

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Stuttgart

Themen

1/2020

**Die Ergebnisse der Stuttgarter Bürgerumfrage 2019
im Überblick**

Räumliche Verteilung des Briefwahlanteils bei der
Europawahl 2019 in Stuttgart

Stuttgarter Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter an der
Wahlurne: Politische Orientierung in den Wirren der Zeit

Veröffentlichungen zu den Themen



Aktuelle Grafik: Räumliche Verteilung des Briefwahlanteils bei der Europawahl 2019 in Stuttgart	3
Kurzbericht: Stuttgarter Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter an der Wahlurne: Politische Orientierung in den Wirren der Zeit	4
Hauptbeitrag: Die Ergebnisse der Stuttgarter Bürgerumfrage 2019 im Überblick	8
Veröffentlichungen zu den Themen	Rückseite

Impressum:

Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 1/2020

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt, Eberhardstraße 37, 70173 Stuttgart
Telefon 0711 216-98587, Telefax 0711 216-98570
E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
Internet: www.stuttgart.de/statistik

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Thomas Schwarz

Preis pro Monatsheft: 4 €



Räumliche Verteilung des Briefwahlanteils bei der Europawahl 2019 in Stuttgart

Pasquale Frisoli

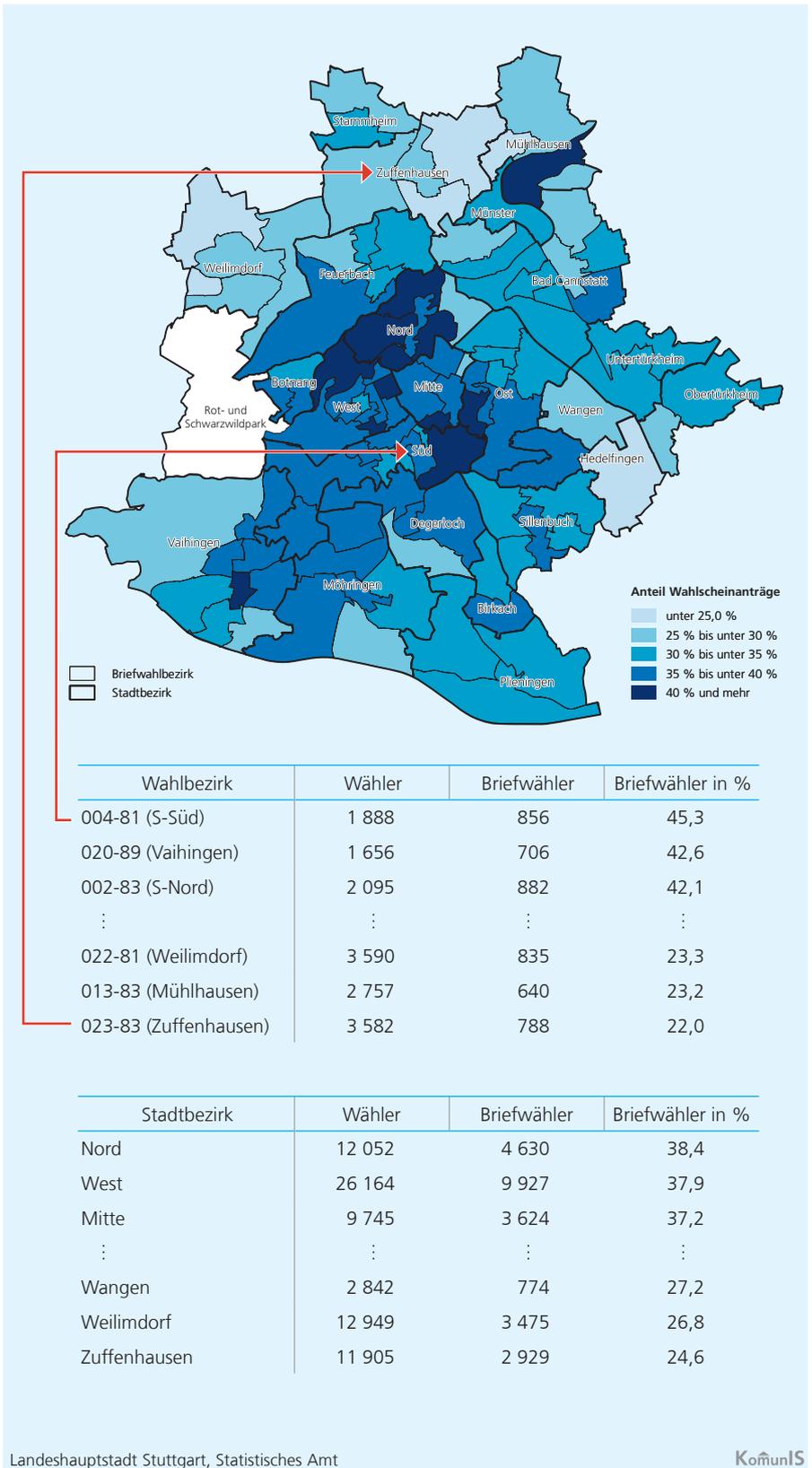
Bei den am 26. Mai 2019 abgehaltenen Wahlen zum Europaparlament, der Regionalversammlung und des Gemeinderats nutzten in Stuttgart rund ein Drittel aller Wähler die Briefwahl, um ihre Stimme schon vor dem Wahlsonntag abzugeben (siehe Aktuelle Grafik im Monatsheft 12/2019). Ein genauerer Blick auf die Verteilung der Briefwahlanteile auf der Ebene der 23 Stadtbezirke und der Briefwahlbezirke am Beispiel der Europawahl zeigt, dass hier teilweise deutliche räumliche Unterschiede innerhalb des Stadtgebiets auftreten.

Auf Ebene der Briefwahlbezirke (siehe Karte) ist zu sehen, dass sich die Gebiete mit einem Briefwahlanteil von über 40 Prozent an allen Wählern vor allem um den Stadtbezirk Stuttgart-Mitte gruppieren. Der Briefwahlbezirk 004-81 entspricht dabei ungefähr dem Stadtteil Bopser und weist mit 45,3 Prozent den Spitzenwert stuttgartweit aus. Der niedrigste Wert (22,0 %) ist im Briefwahlbezirk 023-83 zu finden, der ungefähr die Stadtteile Zazenhausen und Zuffenhausen-Rot umfasst.

Aggregiert man die Ergebnisse auf das Stadtbezirksebene, erkennt man das gleiche Muster mit allerdings weniger starken Extremwerten. Auch hier haben die Innenstadtbezirke Nord, West, Mitte und Süd die höchsten Anteile an Briefwählern (alle über 35 %). Im Vergleich dazu gingen die Bürgerinnen und Bürger in den äußeren Bezirken wie Weilimdorf (26,8 %) und Zuffenhausen (24,6 %) vermehrt in die Wahllokale.

Ein erster Blick auf diese Verteilung zeigt, dass vor allem die Halbhöhenlagen gefolgt von den zentralen Bereichen der Innenstadt einen hohen Anteil an Briefwählern aufweisen. Was die Ursachen dieser räumlichen Verteilung des Wahlverhaltens sind, kann allerdings nur in weitergehenden Untersuchungen geklärt werden.

Karte: Räumliche Verteilung des Briefwahlanteils bei der Europawahl 2019 in Stuttgart



Stuttgarter Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter an der Wahlurne: Politische Orientierung in den Wirren der Zeit

Dr. Till Heinsohn

Die jüngst von Mosimann et al. (2018) vorgenommene Verortung von Gewerkschaften und rechts-populistischen Parteien als politische Antipoden lässt uns in Anbetracht diverser Medienberichte und Wahltagsanalysen zweifelnd zurück. Zu präsent ist die Berichterstattung über Gewerkschaftsmitglieder, die ihr Kreuz am Wahltag bei der Alternative für Deutschland (AfD) machen. So stellt die Hessenschau im November 2018 fest, dass jeder fünfte Gewerkschafter bei der Landtagswahl die AfD gewählt habe.¹ In Brandenburg wählte zuletzt mehr als ein Viertel der männlichen Gewerkschaftsmitglieder die Alternative für Deutschland und in Sachsen gab ihr ein Drittel der männlichen Mitglieder ihre Stimme.² Vor dieser Entwicklung kann auch der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), in Person seines Vorsitzenden Reiner Hoffmann, seine Augen nicht verschließen und muss schmerzlich eingestehen, dass leicht überproportional viele der eigenen Mitglieder (auch auf Bundesebene) die AfD wählen.³ Dabei sind es nicht die gewerkschaftlichen Organisationen selbst, die Zweifel verursachen. Dem eigenen Selbstverständnis nach ist ihr Platz traditionell auf der linken Seite des ideologischen Spektrums (Roßteutscher und Scherer 2013). Es sind zuletzt vielmehr die Mitglieder, die Rüdiger Schmitt-Beck (2019: 402) zu der Frage bringen, „ob die bis zur Entstehung der organisierten Arbeiterbewegung zurückreichende Geschichte des Kampfes der Gewerkschaften gegen Autoritarismus, Nationalismus und Militarismus auch für die heutigen Mitglieder dieser Organisationen noch eine immunisierende Wirkung gegen die Versuchung des Rechts-Populismus“ entfaltet?

Angelehnt an diese Frage besteht das Ziel dieses Beitrags in einer Bestandsaufnahme der politischen Orientierung der Stuttgarter Gewerkschaftsmitglieder im Zeitverlauf. Dabei soll überprüft werden, ob sich unter den Gewerkschaftsmitgliedern in den ver-

gangenen Jahren ein Rechtsruck vollzogen hat, wie sich Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter im Vergleich zu den befragten Personen positionieren, die keine Gewerkschaftsmitgliedschaft aufweisen, und ob überproportional viele Gewerkschaftsmitglieder ihr Kreuz am Wahltag inzwischen bei der AfD machen. Die Datengrundlage für dieses Unterfangen bilden die Wahltagsbefragungen der Landeshauptstadt Stuttgart. Diese erlauben etwas über die politische Orientierung von gewerkschaftlich organisierten Befragten in Stuttgart zu erfahren, und so eine Aussage darüber zu treffen, ob sich Stuttgarter Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter in den bundesweiten Trend einreihen.

Bei der Wahltagsbefragung werden im Rahmen von Bundestags-, Landtags- und Gemeinderatswahlen in repräsentativ ausgewählten Wahllokalen per Zufall ausgewählte Wählerinnen und Wähler nach Verlassen des Wahllokals durch das Statistische Amt der Landeshauptstadt Stuttgart hinsichtlich ihrer Wahlentscheidung befragt.⁴ Die erste Wahltagsbefragung der Landeshauptstadt Stuttgart fand im Rahmen der Bundestagswahl 2005 statt. Die hier interessierende politische Orientierung wurde aber erst zur Bundestagswahl 2009 in den Fragebogen aufgenommen. Seitdem werden die Befragten darum gebeten, sich bezüglich ihrer politischen Ansichten auf einer Skala zwischen 0 (links) und 10 (rechts) zu verorten. Darüber hinaus – und das ist für die nachfolgende Analyse zentral – wird unter anderem erhoben, ob die befragten Personen gewerkschaftlich organisiert sind.

Abbildung 1 stellt die Mittelwerte der politischen Einstellungsvariable von gewerkschaftlich organisierten Befragten als rote Punktschätzer über einen Zeitraum von zehn Jahren dar. Zusätzlich zu den Mittelwerten sind 95 %-Konfidenzintervalle abgetragen.

Diese geben über die Präzision der auf Stichproben basierenden Lageschätzung der Mittelwerte Auskunft. Bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von fünf Prozent umschließen die Grenzen des Konfidenzintervalls in 95 Prozent der Fälle den wahren Mittelwert. Unter Berücksichtigung der vergangenen sieben Wahltagsbefragungen zeigt sich für die Gewerkschaftsmitglieder in Stuttgart eine mittlere politische Einstellung von 4,13 Skalenpunkten. Diese ist als gestrichelte rote Linie abgetragen. Bezogen auf die zugrundeliegende Elferskala haben wir es mit einem Durchschnittswert links der rechnerischen Mitte (grau hinterlegter Bereich) zu tun. Dies entspricht unserem traditionellen Bild, welches wir von Gewerkschaften und ihren Mitgliedern haben. Gleichwohl zeigen sich über die Jahre leichte Mittelwertverschiebungen. Unter Berücksichtigung der Konfidenzintervalle fallen die Mittelwertunterschiede über die Zeit zwar nicht signifikant aus, tendenziell rücken die befragten Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter in Stuttgart über die Zeit aber nach links. Auf den ersten Blick widerspricht dies der Berichterstattung von Gewerkschaftern, die einen Rechtsruck vollziehen. Der höchste gemessene Wert (LTW 2011) liegt mit 4,51 Skalenpunkten noch deutlich links der politischen Mitte. Der niedrigste Wert der vergangenen zehn Jahre wurde zuletzt bei der Gemeinderatswahl im Jahr 2019 gemessen. Die mittlere politische Orientierung der Gewerkschaftsmitglieder betrug hier 3,81 Skalenpunkte.

Wie positionieren sich die gewerkschaftlich organisierten Befragten nun aber im Vergleich zu den Befragten, die keine Gewerkschaftsmitgliedschaft aufweisen? Abbildung 2 stellt die Mittelwerte beider Gruppen einander gegenüber. Es ist zu sehen, dass sich die befragten Gewerkschaftsmitglieder im Durchschnitt links der übrigen Befragten verorten (dargestellt als blaue Punktschätzer). Die Unterschiede zwischen den Mittelwerten sind bis auf

wenige Ausnahmen (LTW 2011; GRW 2014) statistisch signifikant. Analog zur Entwicklung der Mittelwerte der Gewerkschaftsmitglieder, zeigt sich auch für die Mittelwerte der übrigen Befragten ein Trend nach links. Dies hat jedoch nicht zur Folge, dass sich die Mittelwertunterschiede zwischen den beiden Gruppen nivellieren. Die Differenz zwischen den beiden Gruppen liegt heute in etwa so hoch (2017: 0,74 Skalenpunkte; 2019: 0,61 Skalenpunkte), wie zuletzt bei der Bundestagswahl 2009 (0,66 Skalenpunkte). Von einer zwischenzeitlichen Annäherung der Mittelwerte (LTW 2011; GRW 2014) kann keine Rede mehr sein. Entsprechend finden sich auch hier keine Anzeichen dafür, dass wir in Stuttgart einen Rechtsruck der Gewerkschaftsmitglieder zu verzeichnen hätten.

Bleibt zu klären, wie sich die befragten Gewerkschaftsmitglieder an der Wahlurne verhalten? Grundsätzlich wäre es denkbar, dass Personen, obwohl politisch eher links verortet, dennoch der Alternative für Deutschland ihre Stimme geben. Zur Überprüfung einer solchen Gemengelage werfen wir in Abbildung 3 zunächst einen Blick auf den Anteil der AfD-Wähler unter den Gewerkschaftsmitgliedern und setzen diesen ins Verhältnis zum Anteil der AfD-Wähler unter den Befragten, die keine Gewerkschaftsmitgliedschaft aufweisen. Obwohl die AfD bereits 2013 für den Deutschen Bundestag kandidierte, wurde sie erst mit der Gemeinderatswahl 2014 als eigens zur Auswahl stehende Partei in die Wahltagsbefragung integriert. Zuvor wurde sie unter „andere Parteien“ zusammengefasst. Entsprechend kann hier nur ein verkürzter Zeitraum betrachtet werden. Dieser hat es aber in sich. Es ist deutlich zu sehen, dass der Anteil der AfD-Wähler unter den Gewerkschaftsmitgliedern in den meisten der zurückliegenden Wahlen höher ausfällt, als der Anteil der AfD-Wähler unter den Befragten, die nicht gewerkschaftlich organisiert sind. Dies gilt für die Gemeinderatswahl 2014 – aber insbesondere auch für die Bundestagswahl 2017. Hier liegt der Unterschied bei 3,5 (Erststimmen) beziehungsweise 2,5 (Zweitstimmen)

Abbildung 1: Mittlere politische Einstellung von gewerkschaftlich organisierten Befragten im Zeitverlauf in Stuttgart

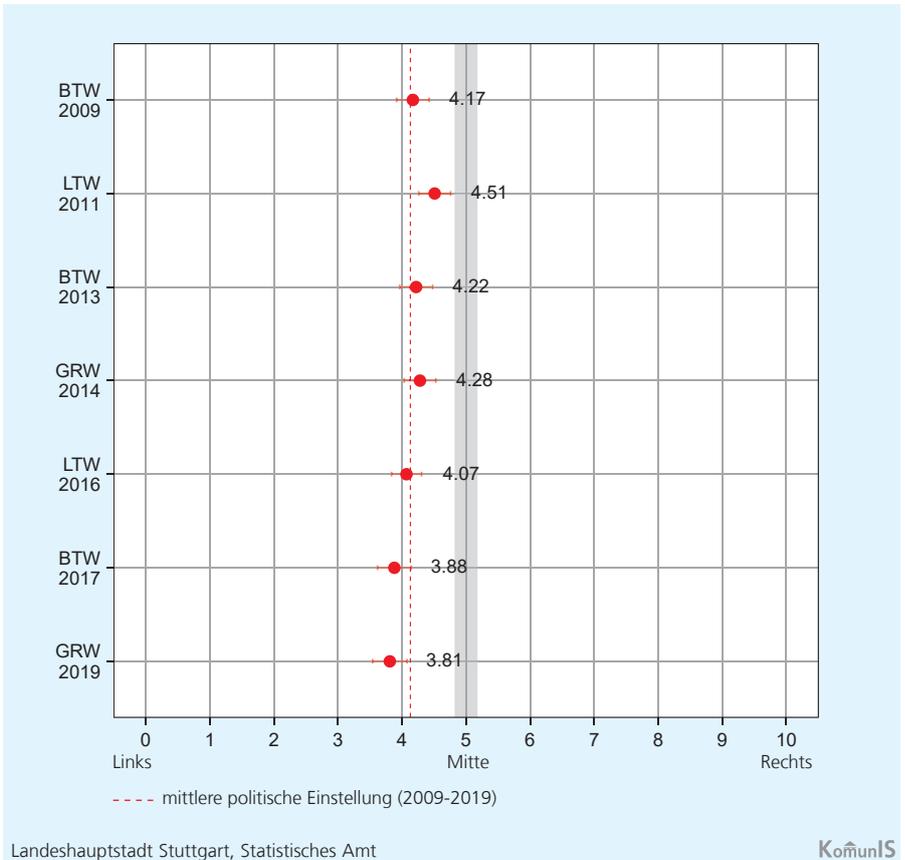
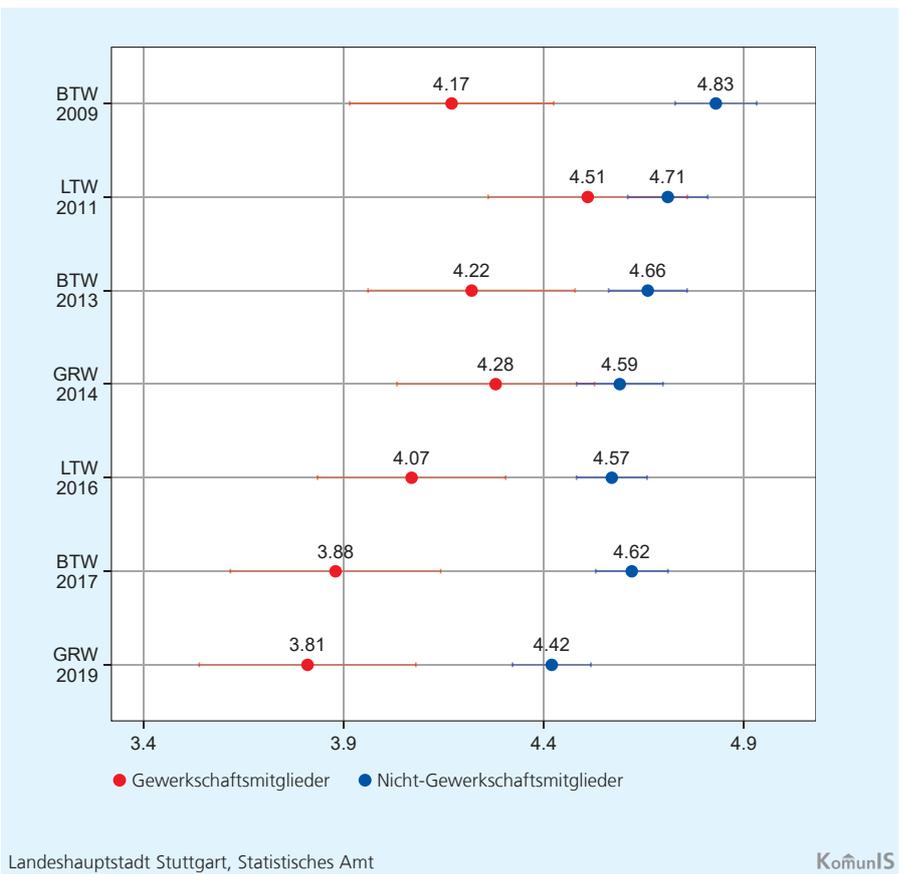


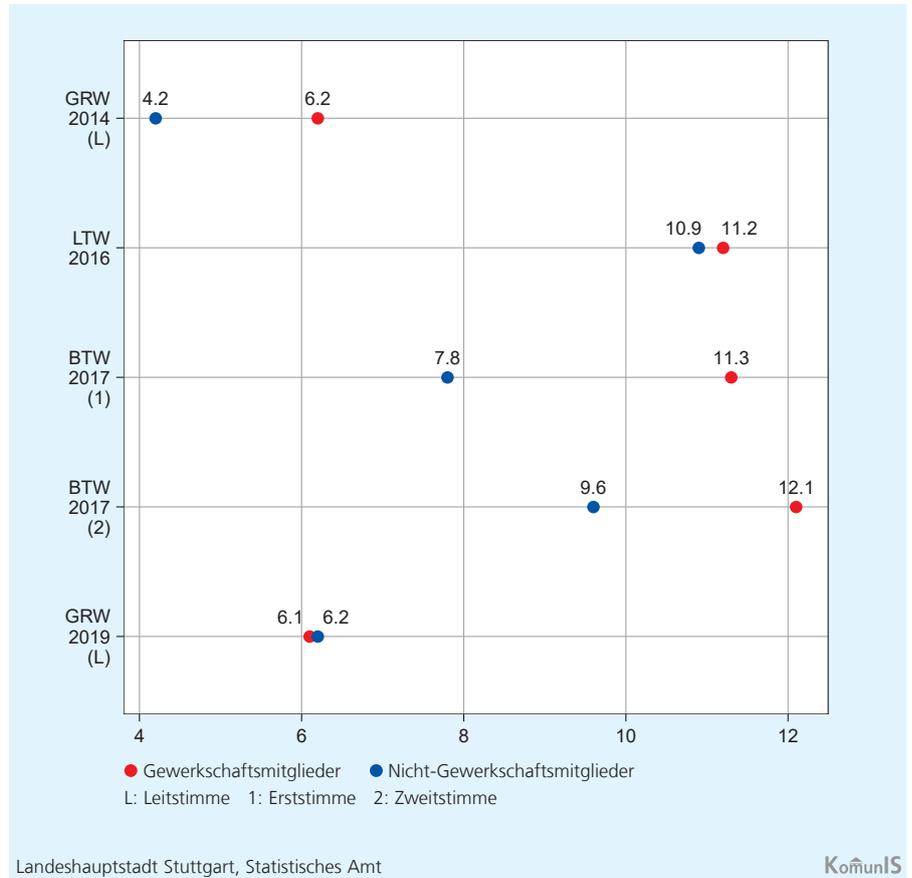
Abbildung 2: Vergleich der mittleren politischen Einstellung nach Gruppen im Zeitverlauf



Prozentpunkten. Bei der Landtagswahl 2016 lag der Anteil in beiden Gruppen noch sehr viel dichter beieinander. Dies gilt auch für die jüngste Gemeinderatswahl im Jahr 2019.⁵ Der Anteil der AfD-Wähler unter den nicht gewerkschaftlich Organisierten liegt hier sogar einen Tick höher als der Anteil der AfD-Wähler unter den befragten Gewerkschaftsmitgliedern.

Mit Blick auf die eingangs beschriebenen Situation in Hessen, Brandenburg und Sachsen stellt sich die Lage aus Sicht der Gewerkschaften in Stuttgart weniger dramatisch dar. Doch auch in Stuttgart zeigt sich, dass sich eine Gewerkschaftsmitgliedschaft und die Wahl der Alternative für Deutschland nicht zwangsläufig ausschließen. Bei einigen der zurückliegenden Wahlen liegt der Anteil AfD-wählender Gewerkschaftsmitglieder sogar überproportional hoch. Diese Beobachtung widerspricht dem beschriebenen Bild von Gewerkschaften und ihren Mitgliedern als Gegenspielern von rechts.

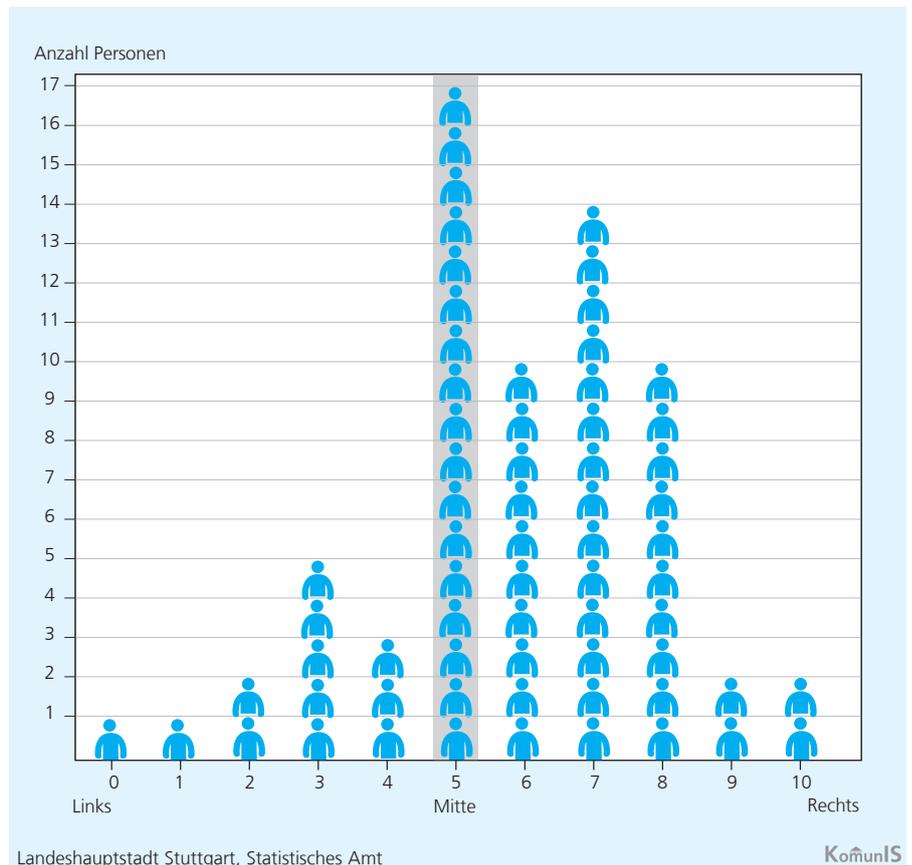
Abbildung 3: AfD-Wähleranteil nach Gruppen im Zeitverlauf



6

Nun wollen wir es aber genauer wissen – ist es Protest oder Überzeugung, welche die Mitglieder der Gewerkschaften am Wahltag vermeintlich in die Arme der Alternative für Deutschland treibt? In Abbildung 4 werden alle gewerkschaftlich organisierten Befragten, die ihre Stimme in den vergangenen Jahren der AfD gegeben haben, hinsichtlich ihrer politischen Einstellung abgebildet. In der Summe betrifft dies 67 Personen.⁶ Die mittlere politische Einstellung unter den gewerkschaftlich organisierten AfD-Wählern beläuft sich auf ein Skalenniveau von 5,87. Vergleicht man diesen Wert mit dem durchschnittlichen Niveau aller befragten Gewerkschaftsmitglieder (ab GRW 2014: 4,01), so stellt man fest, dass sich die Gruppe der AfD-Sympathisanten unter den Gewerkschaftsmitgliedern im Durchschnitt deutlich weiter rechts bewegt. Mit Blick auf die empirische Verteilung der 67 Personen wird ersichtlich, dass die gewerkschaftlichen Stimmen für die AfD in der Mehrzahl ideologisch zu erklären sind. Insgesamt 38 der befragten gewerkschaftlich organisierten AfD-Wähler verorteten sich rechts der grau hinterlegten politischen Mitte.

Abbildung 4: Verortung der befragten gewerkschaftlich organisierten AfD-Wähler im politischen Raum (2014-2019)



Dies entspricht 57 Prozent. Für sie steht zu vermuten, dass ihre ideologische Nähe zur AfD den Ausschlag am Wahltag gegeben haben könnte. Für jene, die sich in der politischen Mitte (25 %) oder links davon verorten (18 %), dürfen wir annehmen, dass Motive jenseits der ideologischen Nähe eine Rolle gespielt haben müssen. Hier wäre durchaus denkbar, dass die Wahlentscheidung für die AfD einer Protesthandlung gleichkommt. Ganz nebenbei bestätigt die genauere Betrachtung dieser 67 Gewerkschaftsmitglieder auch für Stuttgart ein bereits zuvor erwähntes, bundesweit zu beobachtendes Phänomen: Von insgesamt 67 befragten Gewerkschaftsmitgliedern, die die AfD wählen, sind 61 männlich.

Welche Erkenntnisse lassen sich abschließend mit Blick auf die befragten Stuttgarter Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter zusammentragen?

- Gewerkschaftlich organisierte Befragte verorten sich im Durchschnitt links der politischen Mitte (vgl. Abbildung 1).

- Im Vergleich zu gewerkschaftlich nicht organisierten Befragten verorten sich Gewerkschaftsmitglieder durchschnittlich weiter links (vgl. Abbildung 2).
- Die Verortung im linken politischen Spektrum steht im Widerspruch zu der Beobachtung, wonach Gewerkschaftsmitglieder mitunter überproportional häufig die Alternative für Deutschland wählen (vgl. Abbildung 3).
- Insgesamt 57 Prozent der befragten gewerkschaftlich organisierten AfD-Wähler verortet sich rechts der politischen Mitte. Für sie wird angenommen, dass sie ihre Wahlentscheidung auf der Grundlage ideologischer Nähe treffen. Die verbleibenden 43 Prozent verorten sich in der politischen Mitte oder links davon. Hier dürften andere Motivlagen, wie etwa Protest, eine entscheidendere Rolle spielen (vgl. Abbildung 4).

Die gewonnenen Einsichten untermauern die öffentliche Wahrnehmung von gewerkschaftlichen Organisationen

als Akteure des linken ideologischen Spektrums. In der Gesamtschau positionieren sich die befragten Mitglieder nicht nur links der Mitte, sondern auch weiter links als die gewerkschaftlich nicht Organisierten. Über die Zeit lässt sich auch kein Rechtsruck erkennen. Vielmehr zeugen die Befragungsdaten von einer sich zunehmend nach links verschiebenden politischen Einstellung. Die durchschnittliche politische Verortung der Mitglieder ist das eine, das Wahlverhalten der einzelnen Personen an der Urne das andere. Hier zeigt sich, dass der Anteil der AfD-Wähler unter den Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter in Stuttgart zwar deutlich niedriger ausfällt als in anderen Regionen des Landes – die gewerkschaftlich organisierten Befragten wählten zuletzt aber auch hier überproportional häufig die AfD. Die Mehrheit tut dies aufgrund politischer Nähe. In dieses Bild passt die mediale Berichterstattung über die zunehmenden Bestrebungen rechter Gewerkschaften, in Betriebsräten Fuß zu fassen. Stuttgart ist hierfür ein Beispiel. Für einen nicht unwesentlichen Teil ist die AfD aber auch ein Ventil für ihre Unzufriedenheit und Ausdruck von Protest.

1 Internetquelle: <https://www.hessenschau.de/politik/wahlen/landtagswahl-2018/warum-fast-jeder-fuenfte-gewerkschafter-in-hessen-afd-waehlt,ltw18-fd-gewerkschaften-100.html> (aufgerufen am 21.10.2019).

2 Internetquelle: <https://www.morgenpost.de/politik/article227404367/DGB-Chef-besorgt-ueber-AfD-Zustimmung-in-Gewerkschaften.html> (aufgerufen am 21.10.2019).

3 Internetquellen: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article202148562/DGB-Chef-besorgt-ueber-hohe-AfD-Zustimmung-in-Gewerkschaft.html>; <https://www.dgb.de/themen/++co++1aca2e9e-a209-11e7-99c0-525400e5a74a> (aufgerufen am 21.10.2019).

4 Die Wahltagsbefragung findet auch zur Wahl des Oberbürgermeisters statt. Bei der vergangenen Wahl im Jahr 2012 wurde die politische Einstellung jedoch nicht abgefragt.

5 Der Stimmenanteil bei den Gemeinderatswahlen wird über die Leitstimme erhoben.

6 Bei der Bundestagswahl 2017 wird lediglich die Zweitstimme berücksichtigt.

Anke Schöb

Die Ergebnisse der Stuttgarter Bürgerumfrage 2019 im Überblick

Die Stuttgarter Bürgerumfrage liefert seit 1995 Informationen zur Lebensqualität der Stuttgarter Bevölkerung und ihren Erwartungen gegenüber der Stadtverwaltung. Wie zufrieden sind die Bürger mit wichtigen Lebensbereichen? Welches sind die größten Probleme in Stuttgart, und für welche Aufgabenbereiche sollte vorrangig mehr Geld ausgegeben werden? Die Auswertung dieser Standardfragen ermöglicht, sich ändernde oder gleichbleibende Meinungen und Einstellungen in der Bevölkerung zu analysieren.

81 % äußern: „Ja, ich lebe gerne in Stuttgart“

2019 zeigt sich ein leichter Rückgang in der Bewertung der gegenwärtigen Lebensqualität in Stuttgart: Die Bindung an Stuttgart als Wohnort und die allgemeine Zufriedenheit mit dem Leben in Stuttgart sind zwar hoch, im Vergleich zu 2017 jedoch etwas geringer: 81 Prozent der Stuttgarterinnen und Stuttgarter äußern ein deutliches „Ja, ich lebe gern in Stuttgart“, zwei Prozentpunkte weniger als 2017. Ein klares Zeugnis über die hohe Zufriedenheit der Bürger mit Stuttgart im Allgemeinen geben auch die Anteile von 14 Prozent sehr zufriedenen und 56 Prozent zufriedenen Bürgern. Allerdings hat der Anteil der teilweise Zufriedenen zugenommen.

Weiter nach dem infrastrukturellen Angebot differenziert formulieren die Stuttgarterinnen und Stuttgarter eine hohe Zufriedenheit hinsichtlich der „Einkaufsmöglichkeiten“ und der „Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten“. Die subjektiv zu hoch empfundenen Mieten, ein zu niedriges Wohnungsangebot, zu viel Straßenverkehr und zu viele Baustellen sind vier Bereiche, in denen die Stuttgarterinnen und Stuttgarter die größten Probleme sehen.

In der aktuellen Befragung wurden zu den Standardfragen wieder zusätzliche Themen eingebunden, wenngleich die Möglichkeiten dazu im Rahmen einer kommunalen Mehrthemenbefragung mit regelmäßig erhobenen Standardfragen begrenzt sind. Als „Sonderthemen“ wurden die Fragen zur Informiertheit über das kommunalpolitische Geschehen, das kommunalpolitische Interesse, Image, Beteiligung, Verkehr, Zukunft der Stadtentwicklung und zur Religiosität erhoben. Diesen Themenbereichen widmen sich gesonderte Beiträge. In diesem Beitrag stehen die regelmäßig erhobenen Standardfragen der Stuttgarter Bürgerumfrage im Mittelpunkt.

Methodik der Stuttgarter Bürgerumfrage

Bei der Befragung 2019 wurden Ende April 9415 Stuttgarterinnen und Stuttgarter, die ihren Hauptwohnsitz in Stuttgart haben und mindestens 18 Jahre alt sind, angeschrieben und gebeten, an der Befragung teilzunehmen. Die Teilnahme an der Befragung war schriftlich mit der Rücksendung des versendeten Fragebogens oder online im Internet möglich. Die Ziehung der Personen erfolgte zufällig auf Basis der Einwohnermeldedatei. Innerhalb des Befragungszeitraumes bis Ende Juni wurden zwei Erinnerungsschreiben versendet.¹

Die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Verlosung von Gutscheinen war zusätzlich gegeben. Weiterhin wurde den Befragten angeboten, Informationen über die Ergebnisse der Bürgerumfrage zugesendet zu bekommen. Fast 3000 Bürger nahmen an der Verlosung von Eintrittskarten für städtische Einrichtungen und Veranstaltungen teil und mehr als 2000 Bürger wurden über die ersten Ergebnisse der Bürgerumfrage schriftlich oder per E-Mail informiert.

8 Hohe Zufriedenheit mit „Einkaufsmöglichkeiten“ und den „Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten“

9415 zufällig ausgewählte Einwohner mit Hauptwohnsitz bilden die Stichprobe

3863 Bürger/-innen nehmen teil

Ausschöpfungsquote: 41 %

Insgesamt 3863 Bürgerinnen und Bürger haben sich an der Umfrage beteiligt. Die Ausschöpfungsquote liegt bei 41 Prozent, ein Wert, der dem Niveau von 2015 entspricht (vgl. Tabelle 1). Welcher Faktor bei ähnlichem Design der Befragungen bestimmend für einen Rückgang, Anstieg oder eine stabile Entwicklung der Ausschöpfungsquote ist, kann nicht eindeutig gesagt werden. Denn auf die Teilnahmebereitschaft bei einer schriftlichen Befragung können mehrere Faktoren gleichzeitig wirken, wie zum Beispiel die Themen der Befragung, eine höhere Mobilisierungsbereitschaft der Bevölkerung in Wahljahren oder ein Bedeutungsgewinn von Umfragen als Beteiligungsinstrument in der Bevölkerung. Die Ausschöpfungsquote wird auf Basis der Rücklaufstatistik berechnet, bei der die verschiedenen Gründe der Nichtteilnahme erfasst werden, die sich im Rahmen der Befragung ergeben haben. Als wesentliches Zuordnungskriterium zu den systematischen gegenüber den stichprobenneutralen Ausfällen wurde das Kriterium gewählt, dass die ausgewählte Person eine potenzielle Chance zur aktiven Teilnahme an der Befragung besitzt. Aus Gründen der Vergleichbarkeit über die einzelnen Erhebungsjahre wird als Bezugsgröße der Berechnung die unbereinigte Bruttostichprobe verwendet.

Tabelle 1: Stichprobengröße und Ausschöpfungsquote der Stuttgarter Bürgerumfrage in der zeitlichen Entwicklung¹

	2019	2017	2015	2013	2011	2009	2007	2005	2003	2001	1995
Bruttostichprobe	9 415	9 440	9 167	8 633	8 636	8 727	8 674	8 635	7 000	6 934	5 013
Realisierte Stichprobe ²	3 863	4 144	3 653	3 771	4 304	3 838	3 650	3 388	2 398	2 546	2 142
Ausschöpfung (brutto) in %	41	44	40	44	50	44	42	39	34	37	43

¹ Für 1997 und 1999 liegen keine genauen Angaben über die Bruttostichprobe vor.
² Anzahl der zurückgesandten und gültigen Fragebögen.
 2015: Befragte ab 15 Jahren.

Schwankungsbreite 2019: Diese liegt mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit bei einem Anteilswert von 5 Prozent bei unter 0,7 beziehungsweise bei einem Anteilswert von 50 Prozent bei unter 1,5 Prozentpunkten.

Quelle: Bürgerumfragen 1995 und 2001-2019

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KoMunIS

Einschätzung der Genauigkeit der Bürgerumfrage

Zur differenzierten Beurteilung der Ergebnisse der Stuttgarter Bürgerumfrage sollte die Genauigkeit der Stichprobe berücksichtigt werden. Die ermittelten Anteilswerte beziehungsweise Mittelwerte sind – wie bei jeder Stichprobe – stets geschätzte Werte für den tatsächlichen, aber unbekanntem Wert in der Stuttgarter Bevölkerung. Als Beispiel: Ergibt sich in der Bürgerumfrage 2019 für eine bestimmte Einstellung ein Anteilswert von 50 Prozent bei 3863 Befragten, dann liegt mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent der tatsächliche Wert in der Bevölkerung zwischen 48,4 und 51,6 Prozent, im sogenannten Vertrauensbereich (+/- 1,6 Prozent). Dabei hängt die Größe des Vertrauensbereichs allerdings von der Gesamtzahl an Antworten zu einer Frage ab. Es gilt: Je kleiner die befragte Gruppe ist, desto größer wird der Vertrauensbereich und somit die Unsicherheit, dass der ermittelte Wert aus der Umfrage nahe dem tatsächlichen Wert in der Stuttgarter Bevölkerung liegt.

Eine Auswahl soziodemografischer Stichprobenkennwerte ist in Tabelle 2 den Parametern in der Stuttgarter Gesamtbevölkerung gegenübergestellt. Es zeigt sich, dass insbesondere die Bevölkerung mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit in der Stuttgarter Bürgerumfrage unterrepräsentiert ist. Die geringere Beteiligung ausländischer Befragter ist dabei wahrscheinlich eine Kumulation von verschiedenen Faktoren, die sich aus dem Erhebungsdesign einer postalischen Befragung, der Fragebogenkonzeption (Sprachprobleme bei der Beantwortung des Fragebogens) und strukturellen Gründen (in der Tendenz niedrigeres Bildungsniveau bei ausländischen Befragten) ergeben. Eine niedrigere Bereitschaft, den Fragebogen auszufüllen, findet sich auch bei der jüngsten Altersklasse von 18 bis unter 30 Jahren.

Tabelle 2: Die Stuttgarter Bürgerumfrage 2019 im Vergleich zur Einwohnerstatistik

Merkmal	Bürgerumfrage 2019				Einwohnerstatistik ²	
	ungewichtet		gewichtet ¹		Anzahl	%
	Anzahl	%	Anzahl	%		
Altersgruppen						
18 bis unter 30 Jahre	562	15	564	15	105 155	21
30 bis unter 45 Jahre	997	26	1 043	27	139 613	28
45 bis unter 65 Jahre	1 308	35	1 294	34	151 733	30
65 Jahre und älter	927	24	910	24	103 788	21
Insgesamt	3 794	100	3 810	100	500 289	100
Geschlecht						
Männlich	1 811	47	1 826	48	248 600	50
Weiblich	1 999	52	1 997	52	251 689	50
Insgesamt	3 818	100	3 830	100	500 289	100
Staatsangehörigkeit						
Deutsch	3 348	88	3 355	88	366 149	73
Nicht Deutsch	473	12	474	12	134 140	27
Insgesamt	3 821	100	3 829	100	500 289	100
Stadtbezirk						
Mitte	126	3	152	4	20 210	4
Nord	142	4	171	4	21 623	4
Ost	232	6	279	7	40 686	8
Süd	252	7	304	8	37 251	7
West	315	8	380	10	43 858	9
Bad Cannstatt	329	9	396	10	56 882	11
Birkach	143	4	49	1	5 535	1
Botnang	144	4	94	2	10 632	2
Degerloch	144	4	121	3	13 455	3
Feuerbach	150	4	181	5	24 595	5
Hedelfingen	113	3	57	2	8 114	2
Möhringen	181	5	218	6	26 951	5
Mühlhausen	106	3	128	3	20 623	4
Münster	104	3	36	1	5 658	1
Obertürkheim	123	3	53	1	6 956	1
Plieningen	149	4	102	3	11 114	2
Sillenbuch	151	4	182	5	19 777	4
Stammheim	117	3	73	2	9 990	2
Untertürkheim	96	3	83	2	13 909	3
Vaihingen	281	7	338	9	38 161	8
Wangen	112	3	52	1	7 596	2
Weilimdorf	175	5	210	5	25 805	5
Zuffenhausen	177	5	213	6	30 908	6
Insgesamt	3 862	100	3 871	100	500 289	100

¹ Designgewichtung durch Aufstockungsstichprobe nach Stadtbezirken.

² Stand der Einwohner ab 18 Jahren zum 31.03.2019.

Rundungsdifferenzen sind möglich.

Quelle: Bürgerumfrage 2019

Onlinenutzung erneut gestiegen (28 %)

Die gewählte Beteiligungsform – ob postalisch oder online – verdeutlicht ähnlich wie in den vorherigen Erhebungsjahren seit 2009 eine ungleiche Nutzung in der Häufigkeit und der demografischen Struktur der Nutzer (vgl. Tabelle 3). Insgesamt haben 2767 Bürgerinnen und Bürger den Fragebogen schriftlich ausgefüllt, 1096 wählten den Zugang zum Fragebogen über das Internet. Der Anteil der über das Internet Teilnehmenden an der realisierten Stichprobe liegt bei 28,4 Prozent. Damit hat die Onlinebeteiligung stetig zugenommen. So beträgt der Onlineanteil an der realisierten Stichprobe im Erhebungsjahr 2009 16,4 Prozent, 2011 19,1 Prozent, 2013 21,6 Prozent, 2015 24,9 Prozent und 2017 26,7 Prozent. Den Fragebogen häufiger online ausgefüllt haben Personen unter 45 Jahren, Männer und nicht deutsche Staatsangehörige. Personen mit einer formal höheren Bildung entschieden sich gleichfalls eher für den Fragebogen im Internet. Die demografische Zusammensetzung der Befragten bei der postalischen Antwortoption weicht zu den gemäß der Einwohnerstatistik erwarteten Anteilen insgesamt weniger stark ab. Wie bereits in den Vorjahren wurde durch die Einführung der Web-Option seit 2009 die überproportionale postalische Beteiligung älterer Menschen an der Befragung durch die höhere Onlinebeteiligung jüngerer Menschen verringert.

Tabelle 3: Soziodemografische Struktur der Befragten bei der Stuttgarter Bürgerumfrage 2019 nach Antwortoption

Merkmal	Bürgerumfrage 2019 ¹			
	schriftlich		online	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Altersgruppen				
18 bis unter 30 Jahre	329	12	233	22
30 bis unter 45 Jahre	619	23	378	36
45 bis unter 65 Jahre	963	35	345	33
65 Jahre und älter	826	30	101	10
Insgesamt	2 737	100	1 057	100
Geschlecht				
Männlich	1 176	43	635	59
Weiblich	1 565	57	434	41
Insgesamt	2 747	100	1 076	100
Staatsangehörigkeit				
Deutsch	2 438	89	910	85
Nicht Deutsch	311	11	162	15
Insgesamt	2 749	100	1 072	100
Höchster Bildungsabschluss ²				
Volks- und Hauptschulabschluss	376	14	67	6
Mittlere Reife, Realschulabschluss	575	21	149	14
Abitur, Fachhochschulreife	453	17	200	19
Fachhochschulabschluss, Hochschulabschluss	1 127	42	582	54
Insgesamt	2 676	100	1 069	100

¹ Nicht designgewichtete Daten.

² Zu 100 Prozent fehlend Schüler, Personen ohne bzw. mit anderem Abschluss oder ohne Angabe. Rundungsdifferenzen sind möglich.

Quelle: Bürgerumfrage 2019

Auswertungen nach Stadtbezirken

Aufstockung der Stichproben in den Stadtbezirken mit weniger als 100 Befragte

Die bis 2009 vorgenommene Ziehung einer reinen Zufallsstichprobe auf der Ebene der Gesamtstadt, die eine dem Bevölkerungsanteil proportionale Verteilung der Antworten auf die Stadtbezirke zur Folge hatte, wurde ab dem Erhebungsjahr 2011 durch eine räumlich geschichtete Zufallsstichprobe ersetzt. Um eine bessere sozialräumliche, an administrativen Grenzen orientierte Auswertung für die Bürgerumfrage zu ermöglichen, wird dazu nach der Ziehung der Grundstichprobe auf der Ebene der Gesamtstadt eine „Aufstockung“ für die Stadtbezirke vorgenommen mit der Maßgabe einer Mindestbesetzung von 100 Befragten. Aus stichprobentheoretischer Sicht muss für gesamtstädtische Auswertungen, für die Werte Stuttgart insgesamt, die räumliche Ungleichverteilung durch eine Gewichtung der Daten an die tatsächliche Struktur der Gesamtbevölkerung angepasst werden (Designgewichtung). Diese methodisch bedingte Gewichtung bedeutet, dass die Werte für Stuttgart insgesamt nicht aus den Werten der 23 Stadtbezirke direkt ableitbar sind. Eine Anpassung soziodemografischer Merkmale an die Randverteilung der Gesamtbevölkerung (sogenanntes Redressment) wird bei der Stuttgarter Bürgerumfrage nicht vorgenommen.²

Die Genauigkeit der Werte nach Stadtbezirken schwankt geringfügig

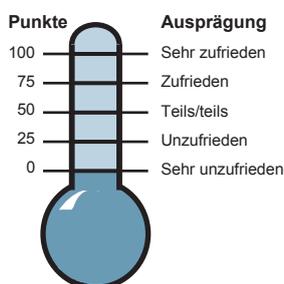
Bei stadtbezirksbezogenen Auswertungen wird in den Abbildungen der Standardfehler der Anteilswerte beziehungsweise des Kommunalbarometerwertes aufgezeigt. Dieser statistische Genauigkeitsanspruch ist folgenden inhaltlichem Umstand geschuldet: So liegen zum einen in den Stadtbezirken unterschiedliche Stichprobengrößen vor, wodurch die Schwankungsbreiten der Werte mehr oder weniger groß sind und statistisch nicht zwingend Unterschiede oder Gemeinsamkeiten angenommen werden können. Die Schwankungsbreiten ergeben sich dadurch, dass Stichprobendaten und nicht Daten aus einer Vollerhebung vorliegen. In Abbildung 5 sind diese Schwankungsbreiten grafisch mit einem Balken „|—|“ verdeutlicht. Dabei kann bei einer „Überlappung“ der Intervalle statistisch nicht hinreichend auf einen Unterschied zwischen den Stadtbezirken geschlossen werden. Als Bezugspunkt wird der gesamtstädtische Wert verwendet. Als statistisch nicht hinreichend wird ein 95%-Niveau angenommen. Der Standardfehler wird mit dem hierfür maßgeblichen Wert von +/- 1.96 multipliziert. In der Karte 1 erfolgt die Veranschaulichung des Konfidenzniveaus durch eine farbliche Kennzeichnung der Stadtbezirke und eine Unterteilung nach „signifikant über dem gesamtstädtischen Durchschnittswert“, „entspricht dem gesamtstädtischen Durchschnittswert“ und „signifikant unter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert“.

Grundlage der Berechnungen

Je nach Frage ist der Anteil derjenigen, die entweder keine Aussage machen wollten oder konnten, unterschiedlich groß. Dies ist für die Befragten plausibel, zum Beispiel bei der Beurteilung der weiterführenden Schulen oder des Kinderbetreuungsangebotes. Hierzu haben Befragte ohne Kinder oftmals keine Meinung. Die Auswertungen der Stuttgarter Bürgerumfrage beziehen sich nachfolgend auf die Befragten, die eine Einschätzung bei den einzelnen Fragen gegeben haben. Das heißt, Befragte, die keine Einschätzung geben konnten (Kategorie „weiß nicht“) oder keine Angabe bei der Frage gemacht haben, gehen nicht in die Prozentuierung ein.

Das Stuttgarter Kommunalbarometer

Die Berechnung des in den Tabellen aufgeführten Kommunalbarometers beruht auf dem Anteil der Befragten, die eine Einschätzung gegeben haben, das heißt ohne Befragte in der Kategorie „weiß nicht“ beziehungsweise „keine Angabe“. Den Bewertungskategorien, wie zum Beispiel „sehr zufrieden“, „zufrieden“, „teils/teils“, „unzufrieden“ und „sehr unzufrieden“ werden nach der Rangfolge die Werte 100, 75, 50, 25 und 0 zugeordnet. Der Mittelwert bildet den Messwert in Punkten für die momentanen Einstellungen und Einschätzungen der Bürger, indirekt vergleichbar mit dem Messwert des Luftdrucks, den man an einem Barometer an der Flüssigkeitssäule ablesen kann.



Ergebnisse der Stuttgarter Bürgerumfrage

Gegenwärtige Lebensqualität in Stuttgart

Emotionale Verbundenheit mit Stuttgart weiterhin hoch

Die Frage, inwieweit man gerne in Stuttgart oder lieber woanders leben möchte, kann ein wichtiger Indikator für die langfristige Integration in die Stadtgesellschaft sein und reflektiert die emotionale Verbundenheit mit Stuttgart als Wohnstandort. Mit 81 Prozent gern in Stuttgart lebend, erklärt eine deutliche Mehrheit der Stuttgarterinnen und Stuttgarter ihre Sympathie für ihre Stadt (vgl. Tabelle 4). Im Zeitvergleich liegt – unter Berücksichtigung der Schwankungsbreite der Anteilswerte – der Anteil der Befragten, die gerne in Stuttgart leben, gleichauf mit den Werten von 1999, 2003 und 2005 und unter den Werte für 1995, 1997, 2001, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015 und 2017. Dass sie lieber anderswo leben möchten, haben 18 Prozent der Befragten 2019 geäußert (vgl. Abbildung 1).

Tabelle 4: Beurteilung der Lebensqualität in Stuttgart bei den Bürgerumfragen 1997 bis 2019

Bürgerumfrage	Ich lebe gerne in Stuttgart	Ich würde lieber im Umland wohnen	Würde lieber woanders in Deutschland wohnen	Ich würde lieber im Ausland wohnen ¹
	%			
2019	81	6	9	3
2017	83	6	9	3
2015	85	5	8	3
2013	86	4	7	3
2011	85	5	7	3
2009	86	4	6	4
2007	88	4	5	3
2005	82	6	8	4
2003	81	6	9	4
2001	86	6	-	8
1999	81	8	-	10
1997	84	7	-	9
1995	83	8	-	9

¹ Bei den Bürgerumfragen 1995 bis 2001 lautete diese Antwortmöglichkeit: "Ich würde lieber ganz woanders wohnen."
2015: Befragte ab 15 Jahren.
Rundungsdifferenzen sind möglich.

Quelle: Bürgerumfragen 1995 bis 2019

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KoMuInS

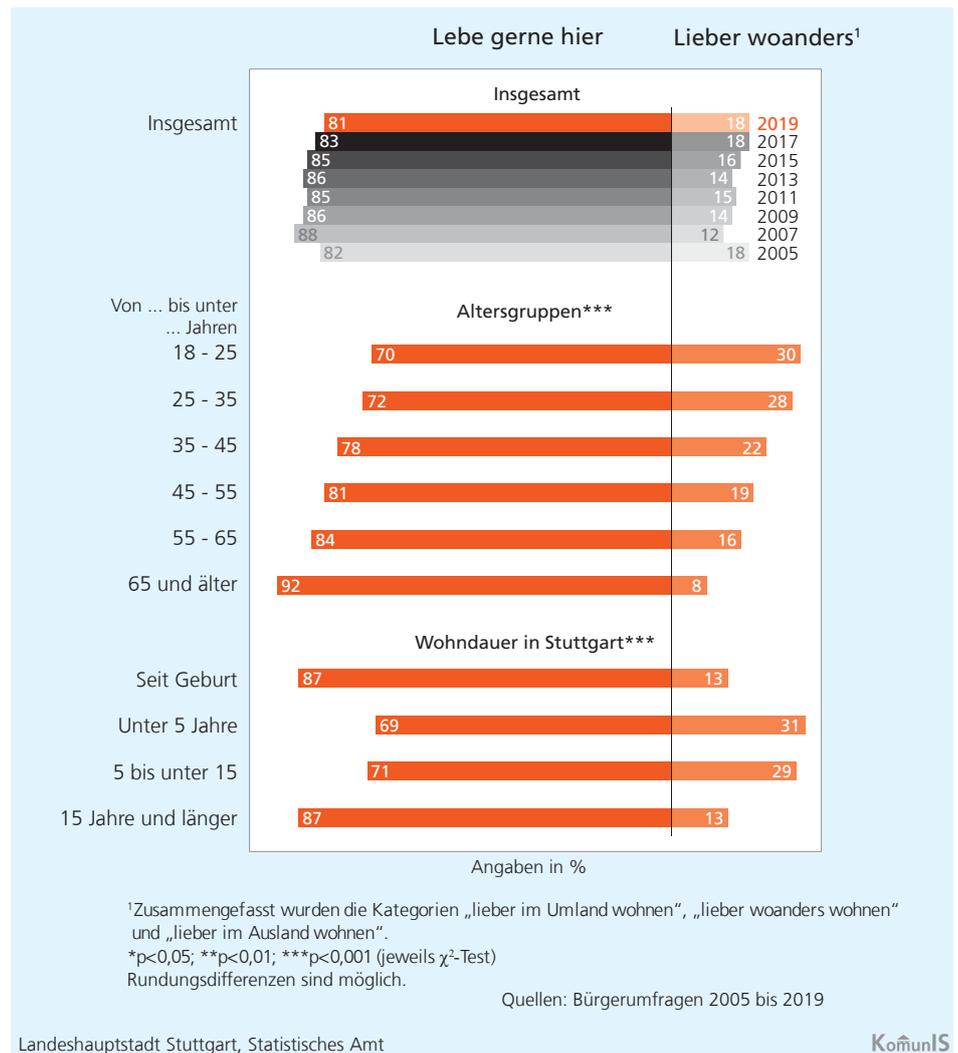
Abbildung 1: Bindung an Stuttgart bei den Bürgerumfragen 1995 bis 2019



Ältere leben gerne in Stuttgart

Nahezu einhellig leben Senioren gerne in Stuttgart: 92 Prozent der über 65-Jährigen fühlen sich in der Großstadt wohl (vgl. Abbildung 2). Etwas zurückhaltender sind die 25- bis unter 35-Jährigen, aber auch von ihnen favorisieren 72 Prozent das Leben in Stuttgart. Innerhalb dieser Altersgruppe besteht im Vergleich zu den anderen Altersgruppen relativ oft der Wunsch, lieber woanders zu wohnen. Die Bindung an Stuttgart als Wohnstandort steigt mit der Wohndauer an: So leben von den „Neu-Stuttgartern“, die innerhalb der letzten fünf Jahre zugezogen sind, 69 Prozent gerne in Stuttgart gegenüber 87 Prozent der Bürger, die 15 Jahre und länger hier leben. Von den Bürgern mit einer Wohndauer zwischen 5 bis unter 15 Jahren leben 71 Prozent gerne in Stuttgart.

Abbildung 2: Bindung an Stuttgart bei den Bürgerumfragen 2005 bis 2019 nach Altersgruppen und Wohndauer in Stuttgart



Einkaufsmöglichkeiten und Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zeigen hohe Zufriedenheitswerte

Die Lebensqualität in Stuttgart bezeichnen 17 Prozent der Befragten im Jahr 2019 als sehr gut, 62 Prozent als gut (vgl. Tabelle 5). Damit liegt der Kommunalbarometerwert mit 73 Punkten gleichauf im Vergleich zu 2017. Etwas niedriger liegt die Zufriedenheit mit Stuttgart insgesamt. Das allgemeine Zufriedenheitsniveau liegt hier bei 69 Punkten, 1 Punkt unter dem Wert von 2017 (vgl. Abbildung 3).

Parkmöglichkeiten in der Innenstadt und Wohnungsangebot an unterster Stelle

Unter den infrastrukturellen Einrichtungen und Angeboten in Stuttgart zählen die Einkaufsmöglichkeiten (81 Punkte) und die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten (79 Punkte) in Stuttgart zu den von einer großen Mehrheit der Bevölkerung positiv bewerteten Bereichen und nehmen in der Zufriedenheitsrangfolge die obersten Plätze ein (vgl. Tabelle 6). Die Parkmöglichkeiten in der Innenstadt und das Wohnungsangebot beziehungsweise der Wohnungsmarkt stehen in der Rangfolge an unterster Stelle. Im Vergleich mit den Werten von 2017 zeigen sich Änderun-

gen in folgenden Bereichen: Einen Zugewinn mit zwei und mehr Punkten findet sich bei der Luftqualität (+ 5 Punkte), Öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität (+ 4 Punkte), Lärmpegel (+ 2 Punkte) und den Parkmöglichkeiten in der Innenstadt (+ 2 Punkte). Ein Rückgang in der Zufriedenheitsbewertung zeigt sich bei dem Angebot an Kindergärten/Kindertageseinrichtungen (- 2 Punkte), Öffentlichen Verkehrsmitteln (- 2 Punkte), Arbeit der Stadtverwaltung (- 3 Punkte), Situation für Fahrradfahrer (- 3 Punkte), Schwimmbädern (- 3 Punkte), Versorgung mit Alten- und Pflegeheimen (- 5 Punkte), Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt (- 5 Punkte) und der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge (- 7 Punkte).

Tabelle 5: Beurteilung der Lebensqualität in Stuttgart (Frage: „Wie beurteilen Sie – alles in allem genommen – die Lebensqualität in Stuttgart?“)

Bürgerumfrage ^{1,2}	Die Lebensqualität in Stuttgart ist ...					Kommunalbarometer Punkte
	sehr gut	gut	mittel	schlecht	sehr schlecht	
	%					
2019	17	62	19	2	0	73
2017	15	65	17	2	0	73
2015	21	63	15	1	0	76
2013	19	66	14	1	0	76
2011	20	65	14	1	0	76
2009	22	65	12	1	0	77
2007	25	61	13	1	0	77
2005	26	47	17	9	1	72
2003	21	46	18	12	2	68
2001	20	43	20	14	3	66
1999	18	40	24	15	3	64
1997	11	42	27	17	2	61

¹ Ohne Befragte in der Kategorie "weiß nicht/keine Angabe".
² 2007 bis 2019 mit den Vorjahren nur eingeschränkt vergleichbar, da bis 2005 die Antwortkategorien "ist durchweg gut", "ist überwiegend gut", "hat nur geringe Mängel", "müsste besser werden", "müsste viel besser werden" verwendet wurden. 1995 wurde diese Frage in dieser Form nicht erhoben. 2015: Befragte ab 15 Jahren. Rundungsdifferenzen sind möglich.

Quelle: Bürgerumfragen 1997 bis 2019

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KoMunIS

Kommunalbarometer:
 Bei der Berechnung des Kommunalbarometers werden die in der Umfrage verwendeten fünf Bewertungskategorien „sehr gut“, „gut“, „mittel“, „schlecht“ und „sehr schlecht“ in eine eindimensionale Skala umgewandelt. Diese reicht von 0 bis 100 Punkte. 100 Punkte wären erreicht, wenn alle Befragten mit „sehr gut“ geantwortet hätten.

Die Zahl der Befragten in den Bewertungskategorien werden dabei mit den Werten 100 („sehr gut“), 75 („gut“), 50 („mittel“), 25 („schlecht“) oder 0 („sehr schlecht“) multipliziert, diese danach aufsummiert und durch Division durch die Gesamtzahl der Befragten auf eine 100-Punkte-Skala transformiert. Die Befragten, die keine Angaben gemacht oder mit „weiß nicht“ geantwortet haben, bleiben unberücksichtigt.

Abbildung 3: Zufriedenheit mit Lebensbereichen in Stuttgart bei der Bürgerumfrage 2019

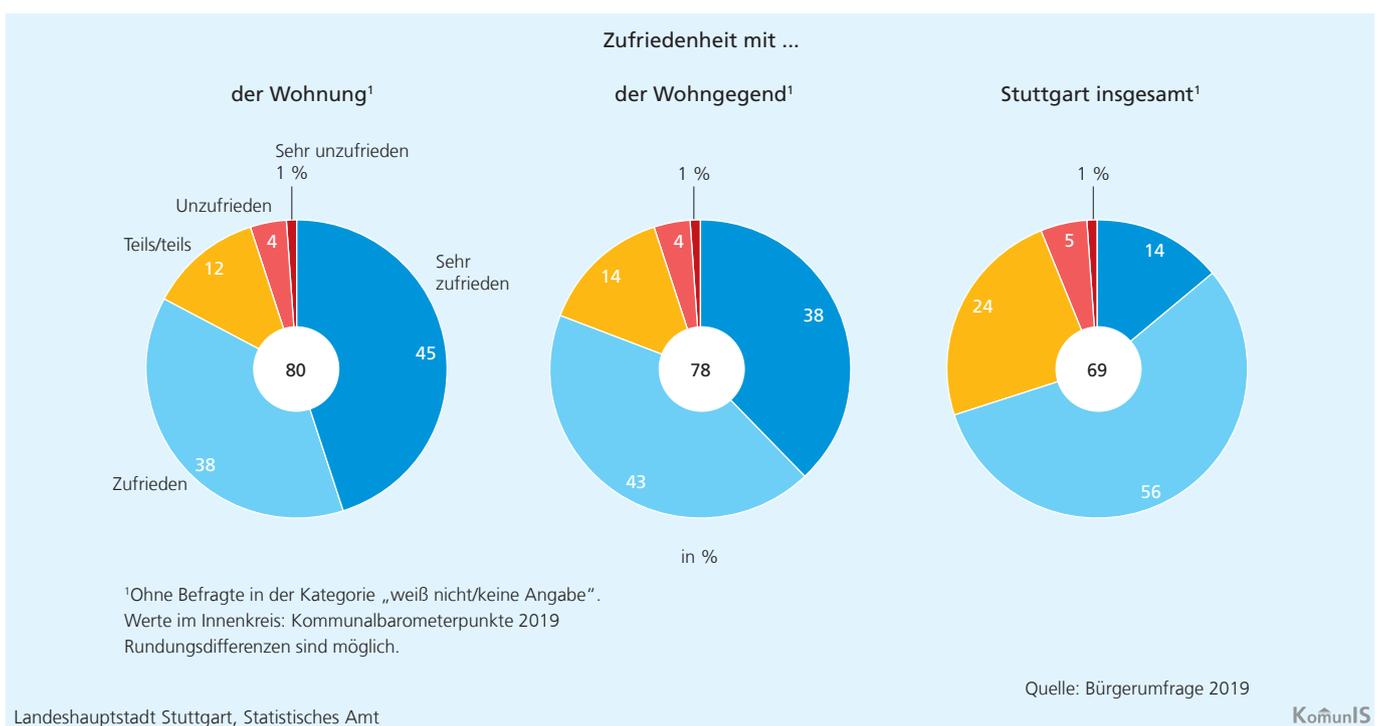


Tabelle 6: Zufriedenheit mit Lebensbereichen in Stuttgart bei den Bürgerumfragen 1995 bis 2019

Lebensbereich ¹	Sehr zu-frieden	Zu-frieden	Teils/Teils	Un-zu-frieden	Sehr unzu-frieden	Kommunalbarometer												
						2019	2017	2015	2013	2011	2009	2007	2005	2003	2001	1999	1997	1995
						%					Punkte							
Einkaufsmöglichkeiten	39	48	11	2	1	81	81	80	79	80	79	79	75	75	72	73	74	74
Arbeits-/Verdienstmöglichkeiten	36	50	12	2	0	80	79	77	75	75	73	71	69	70	73	69	68	68
Abfallbeseitigung/Müllabfuhr	23	61	12	3	1	75	76	75	75	73	73	70	68	69	67	66	70	64
Kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen ²	25	55	16	3	1	75	76	76	-	75	76	75	75	71	69	69	69	66
Ärztliche Versorgung/Krankenhäuser	19	55	20	5	1	71	73	74	75	75	74	74	72	71	73	72	73	73
Angebot an Parks/Grünanlagen	17	54	22	6	2	69	69	72	71	73	75	73	75	71	69	69	70	64
Arbeit der Bürgerbüros	11	60	23	4	1	69	69	69	69	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Allgemeinbildende Schulen und Berufsschulen ³	10	60	24	5	1	68	69	69	71	68	71	69	68	65	67	67	70	68
Öffentliche Verkehrsmittel	22	41	26	9	2	68	68	74	74	76	77	77	75	75	71	67	69	67
Sportanlagen	12	56	28	4	1	68	68	69	69	68	69	70	71	70	68	69	70	64
Möglichkeiten sich zu engagieren und beteiligen	9	57	29	4	1	67	68	67	69	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Arbeit der Polizei	11	57	24	5	1	67	68	66	67	66	-	-	68	67	65	62	-	-
Schwimmbäder	13	45	29	11	2	66	64	66	65	65	67	69	72	69	67	68	68	-
Öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität	9	49	30	8	3	61	63	63	67	66	66	66	60	57	54	47	42	35
Versorgung mit Alten- und Pflegeheimen	8	46	35	9	2	61	62	62	64	64	64	63	61	60	61	60	60	50
Arbeit der Stadtverwaltung insgesamt	5	49	37	7	2	61	62	61	62	61	61	61	62	61	61	59	61	57
Spielmöglichkeiten für Kinder/Spielplätze	9	45	32	12	3	59	61	62	59	60	60	61	54	57	54	54	51	40
Integrationsangebote für ausländische Mitbürger ⁴	10	38	40	9	3	59	60	61	64	59	59	56	51	50	-	-	-	-
Jugendeinrichtungen	5	44	40	9	2	57	60	59	59	57	56	56	55	55	51	51	51	45
Gestaltung und Attraktivität der Innenstadt	5	37	40	13	4	56	57	58	60	61	63	63	62	59	58	58	57	55
Angebot an Kindergärten/Kindertageseinrichtungen ⁵	8	41	31	15	6	55	57	58	53	58	60	61	52	54	55	56	52	37
Lärmpegel	4	28	39	21	8	52	50	51	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge	4	27	34	25	10	47	48	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Situation für Fahrradfahrer	5	22	34	25	14	44	45	47	46	48	46	46	47	-	-	-	-	-
Parkmöglichkeiten im Wohngebiet	5	25	29	25	17	42	44	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Luftqualität ⁶	4	21	31	25	18	41	42	47	54	-	-	-	-	-	-	-	50	37
Regelung des Autoverkehrs	2	15	33	33	19	37	37	41	46	51	51	51	51	48	45	48	49	39
Parkmöglichkeiten in der Innenstadt	2	12	25	34	27	34	32	33	34	37	39	37	39	37	34	36	41	31
Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt	1	9	22	36	32	23	28	33	36	45	47	44	42	37	45	53	47	29

¹ Ohne Befragte in der Kategorie "weiß nicht/keine Angabe".

² 2013 "Kulturelle Einrichtungen" und "kulturelle Veranstaltungen" getrennt erhoben.

³ Bis 2013 "Weiterführende Schulen".

⁴ 2003 und 2005 "Integration ausländischer Mitbürger", 2015 und 2017 "Integrationsangebote für Migranten/ausländische Mitbürger".

⁵ Bis 2011: Angebot an Kindergärten/Kindertagesheimen.

⁶ 1995 und 1997: Sauberkeit der Luft.

2015: Befragte ab 15 Jahren.

- Nicht erhoben.

Rundungsdifferenzen sind möglich.

Quelle: Bürgerumfragen 1995-2019

Mehr als die Hälfte der Lebensbereiche zeigt keine Veränderung

16 der 29 Lebensbereiche zeigen im Bewertungsniveau keine (0 Punkte) bis geringe Veränderungen (+/-1 Punkt) gegenüber 2017 auf. Hierzu zählen die Arbeits-/Verdienstmöglichkeiten, Integrationsangebote für ausländische Mitbürger, Arbeit der Polizei, Spielmöglichkeiten für Kinder/Spielplätze, Einkaufsmöglichkeiten, Möglichkeiten sich zu engagieren und zu beteiligen, Parkmöglichkeiten im Wohngebiet, Angebot an Parks/Grünanlagen, Regelung des Autoverkehrs, Kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen, Abfallbeseitigung/Müllabfuhr, Jugendeinrichtungen, Allgemeinbildende Schulen und Berufsschulen, Arbeit der Bürgerbüros, Sportanlagen und Gestaltung/Attraktivität der Innenstadt.

Starke Streuung der Zufriedenheit von 23 Punkten für das Wohnungsangebot und 81 Punkten für die Einkaufsmöglichkeiten in Stuttgart

Die Streuung der Barometerwerte zwischen 23 Punkten (Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt) bis 81 Punkten (Einkaufsmöglichkeiten) in den verschiedenen Bereichen verweist insgesamt auf unterschiedlich stark vorhandene Verbesserungspotenziale in den Bereichen.

Welche Bereiche zeigen Verbesserungspotentiale auf? Unter Berücksichtigung der Bereiche, die von einer breiten Mehrheit der Bevölkerung eingeschätzt werden können (Antwortquote größer als 85 Prozent), sind in Übersicht 1 diese in Beziehung zur Zufriedenheit mit Stuttgart insgesamt gesetzt. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass hohe Barometerwerte nicht zwingend mit einer hohen Bedeutung für die gesamtstädtische Bewertung einhergehen müssen. Die Bedeutung eines Bereiches wird bestimmt durch die bivariate Korrelation mit der Zufriedenheit mit Stuttgart insgesamt.

Übersicht 1: Bedeutung infrastruktureller Angebote für die Zufriedenheit mit Stuttgart

Lebensbereiche	2019			2017
	Barometerwert	Korrelation Zufriedenheit	Portfoliofeld	Portfoliofeld
Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt	23	24	A	A
Parkmöglichkeiten in der Innenstadt	34	20	A	A
Parkmöglichkeiten im Wohngebiet	44	23	A	A
Schwimmbäder	61	23	A	A
Öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität	67	28	B	C
Arbeit der Bürgerbüros	67	25	B	B
Ärztliche Versorgung/Krankenhäuser	71	23	B	B
Kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	75	27	B	D
Abfallbeseitigung/Müllabfuhr	75	21	B	B
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	80	26	B	B
Regelung des Autoverkehrs	37	31	C	C
Luftqualität	47	31	C	C
Lärmpegel	52	33	C	C
Gestaltung/Attraktivität der Innenstadt	56	47	C	C
Öffentliche Verkehrsmittel	66	32	C	D
Angebot an Parks/Grünanlagen	68	36	D	D
Arbeit der Polizei	69	29	D	-
Wohngebiet	78	43	D	D
Einkaufsmöglichkeiten	80	30	D	B
Eigene Wohnung	80	30	D	D
Median	67	28,5		

Nur Bereiche, die von mehr als 85 Prozent der Befragten beurteilt werden. Durchschnittlicher Standardfehler Barometer in Punkten über die Bereiche 0,37; 95-% Konfidenzintervall für Barometerwert +/-1 Punkt.

Barometerwert: Für die Berechnung des Mittelwertes (bezeichnet als Barometer in Punkten) erhält jede Antwortmöglichkeit einen numerischen Wert: Dabei wird den Antwortkategorien „Sehr zufrieden“ der Wert 100, „Zufrieden“ der Wert 75, „Teils/teils“ der Wert 50, und „Unzufrieden“ der Wert 25 sowie „Sehr unzufrieden“ der Wert 0 zugewiesen.

Korrelation Zufriedenheit: Die Berechnung der Werte erfolgt auf Basis der bivariaten Korrelation der einzelnen Aussagen mit der Aussage zur Zufriedenheit mit Stuttgart (Korrelationskoeffizienten nach Pearson multipliziert mit 100). Die Werte können zwischen -100 (vollständiger negativer Zusammenhang) bis +100 (vollständiger positiver Zusammenhang) liegen. Werte nahe 0 zeigen keinen Zusammenhang auf.

Portfoliofeld: A bezeichnet Bereich bis mittleren Einfluss (kleiner 28,5), dessen Gesamtbewertung bis mittel (kleiner 67) ist; B bezeichnet Bereich bis mittleren Einfluss (kleiner 28,5), dessen Gesamtbewertung bis hoch (größer gleich 67) ist; C bezeichnet Bereich bis starken Einfluss (größer gleich 28,5), dessen Gesamtbewertung bis mittel (kleiner 67) ist und D Bereich bis starken Einfluss (größer gleich 28,5), dessen Gesamtbewertung bis hoch (größer gleich 67) ist. Die Einordnung erfolgt nach den Medianwerten für das Jahr 2019.

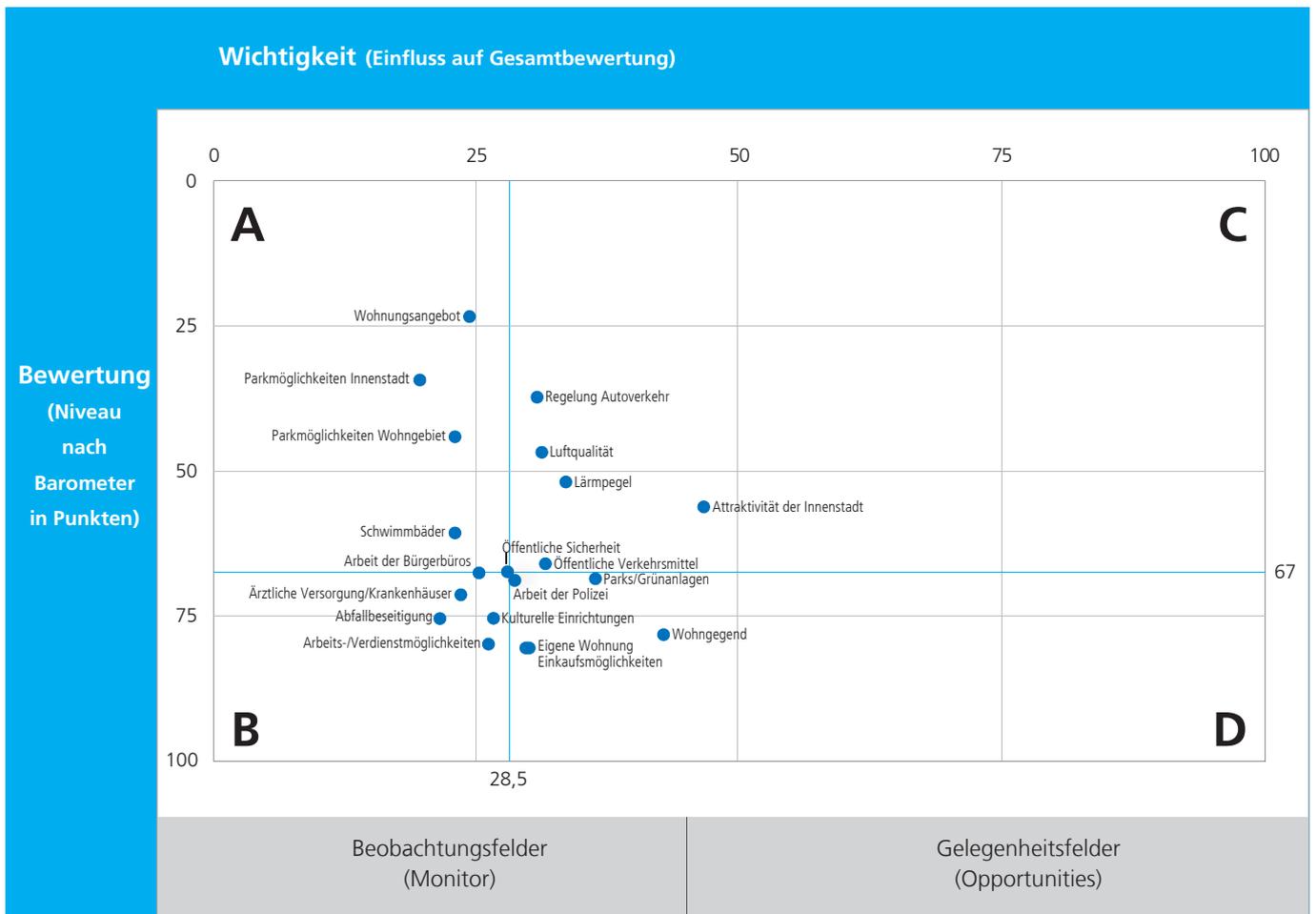
Attraktivität der Innenstadt bedeutsamer Faktor der Lebensqualität

Die Bereiche stehen insgesamt in einem positiven Zusammenhang mit der Gesamtbewertung: So gilt allgemein, dass sich mit höherer Zufriedenheit der Bürger in den Teilaspekten die Zufriedenheit mit Stuttgart insgesamt erhöht. Dabei „wirken“ die Bereiche unterschiedlich stark: Der Gestaltung und Attraktivität der Innenstadt ($r=47$) und der Wohngegend ($r=43$) kommt dabei eine höhere Bedeutung zu als den Parkmöglichkeiten in der Innenstadt ($r=20$). Insbesondere die Gestaltung und Attraktivität der Innenstadt ist ein bedeutsamer Indikator für die Gesamtbewertung der Stadt.

Wie können die Bereiche nun klassifiziert werden und Verbesserungspotentiale aufgezeigt werden? In Übersicht 2 sind nach den beiden Kennwerten – Barometerwert und Korrelation – in einem Vier-Felder-Diagramm (auch: Leistungsträger-/Treiberanalyse, Portfolio-Analyse) Beobachtungs- und Gelegenheitsfelder dargestellt.

Neun der ausgewählten 20 Themenbereiche erreichen Werte unter 67 Punkten (Medianpunkt). Orientiert an diesem Wert und der mittleren Beziehung zur Gesamtbewertung ($r=28,5$) lassen sich die Bereiche vier Portfoliofeldern zuordnen, die übergeordnet als Beobachtungs- und Gelegenheitsfelder bezeichnet sind (vgl. Übersicht 2).

Übersicht 2: Barometer-Portfolio



Bewertung = Barometer in Punkten: Für die Berechnung des Mittelwertes (bezeichnet als Barometer in Punkten) erhält jede Antwortmöglichkeit einen numerischen Wert: Dabei wird den Antwortkategorien „Trifft völlig zu“ der Wert 100, „Trifft überwiegend zu“ der Wert 75, „Teils/teils“ der Wert 50 und „Trifft überwiegend nicht zu“ der Wert 25 sowie „Trifft überhaupt nicht zu“ der Wert 0 zugewiesen.

Wichtigkeit = Korrelation Gesamtbewertung: Die Berechnung der Werte erfolgt auf Basis der bivariaten Korrelation der einzelnen Aussagen mit der Aussage zur Zufriedenheit (Korrelationskoeffizienten nach Pearson multipliziert mit 100). Die Werte können zwischen -100 (vollständiger negativer Zusammenhang) bis +100 (vollständiger positiver Zusammenhang) liegen. Werte nahe 0 zeigen keinen Zusammenhang auf.

Beobachte die Werte und schau, ob Verbesserung möglich (Portfoliofeld A): Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt, Parkmöglichkeiten in der Innenstadt, Parkmöglichkeiten im Wohngebiet, Schwimmbäder

Beobachte die Werte, aber beachte die Lücke (Portfoliofeld B): Öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität, Arbeit der Bürgerbüros, Ärztliche Versorgung/Krankenhäuser, Kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen, Abfallbeseitigung/Müllabfuhr, Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten

Prüfe die Werte (Portfoliofeld C): Regelung des Autoverkehrs, Luftqualität, Lärmpegel, Gestaltung/Attraktivität der Innenstadt, Öffentliche Verkehrsmittel

Bewahre die Werte und sichere nachhaltig (Portfoliofeld D): Angebot an Parks/Grünanlagen, Arbeit der Polizei, Wohngegend, Einkaufsmöglichkeiten, Eigene Wohnung

Portfolioanalyse als strategisches Instrument

Ein Vorteil der Analyse ist – in Anlehnung an Portfolioanalysen in der strategischen Marktforschung³ – die verdichtete Darstellung von Zufriedenheitsbereichen entlang von vier „Feldern“ und das unmittelbare Aufzeigen von Verbesserungspotentialen. Mit diesem Gewinn in der einfachen Kommunikationsvermittlung sollte berücksichtigt werden, dass, um die Vergleichbarkeit der Kennwerte zu gewährleisten, Bereiche ausgeschlossen sind. In diesem Fall Bereiche, die nicht von 85 Prozent der Befragten bewertet werden (können). Hierzu zählen beispielsweise das Angebot an Kindergärten/-tageseinrichtungen, Spielmöglichkeiten für Kinder/Spielplätze, weiterführende Schulen, Versorgung mit Alten- und Pflegeheimen oder Jugendeinrichtungen. Diese Bereiche können für die städtische Gesamtbewertung je nach betrachteter Zielgruppe beziehungsweise Lebensphase mehr oder weniger bedeutsam sein.

19

Bewertung der Wohngegend in Stuttgart und in den Stadtbezirken

81 % sind zufrieden mit ihrer Wohngegend

Mit ihrer Wohngegend zufrieden sind 81 Prozent der Befragten, mit ihrer Wohnung 83 Prozent (vgl. Abbildung 3). Die Wohngegend und die Wohnung werden auf einem ähnlich hohen Zufriedenheitsniveau wie 2017 gesehen. Die Kommunalbarometerwerte liegen hier bei 78 Punkten hinsichtlich der Wohngegend und 80 Punkten hinsichtlich der Wohnung. Um einen Punkt zurückgegangen ist die Bewertung für Stuttgart insgesamt: Der Kommunalbarometerwert liegt bei 69 Punkten gegenüber 70 Punkten im Jahr 2017.

Degerloch weist den höchsten Punktwert auf

Die hinsichtlich der Zufriedenheit mit der Wohngegend häufigste von den Befragten gewählte Antwortkategorie ist in der Mehrheit der Stadtbezirke ein „zufrieden“. In Degerloch ist „sehr zufrieden“ die mehrheitlich angekreuzte Bewertungskategorie (63 %). In den Stadtbezirken Sillenbuch, Botnang und Nord wählt jeder Zweite ein „Sehr zufrieden“ aus. Degerloch weist bei der Zufriedenheit mit der Wohngegend den höchsten Punktwert (89 Punkte), Mitte den niedrigsten Wert (66 Punkte) auf. Im Vergleich zum gesamtstädtischen Durchschnitt von 78 Punkten sind diese Werte über- beziehungsweise unterdurchschnittlich (vgl. Abbildung 4). An diesem Referenzwert gemessen, lassen sich drei Gruppen von Stadtbezirken unterscheiden: Die Stadtbezirke Nord, Möhringen, Süd, Birkach, Obertürkheim, Weilimdorf, Plieningen, Feuerbach, Ost, Mühlhausen, Münster, Stammheim, Untertürkheim und Hedelfingen weisen Werte um den gesamtstädtischen Durchschnitt herum auf. Über dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegen die äußeren Stadtbezirke Degerloch, Sillenbuch, Botnang, Vaihingen und der innere Stadtbezirk West. Mit weniger als 71 Punkten signifikant unter dem gesamtstädtischen Kommunalbarometerwert und höheren Anteilen nur „teilweise“ mit der Wohngegend Zufriedenen oder Unzufriedenen liegt das Zufriedenheitsniveau in Bad Cannstatt, Wangen, Zuffenhausen und Mitte (vgl. Karte 1).

Karte 1: Zufriedenheit mit der eigenen Wohngegend in den Stuttgarter Stadtbezirken bei der Bürgerumfrage 2019

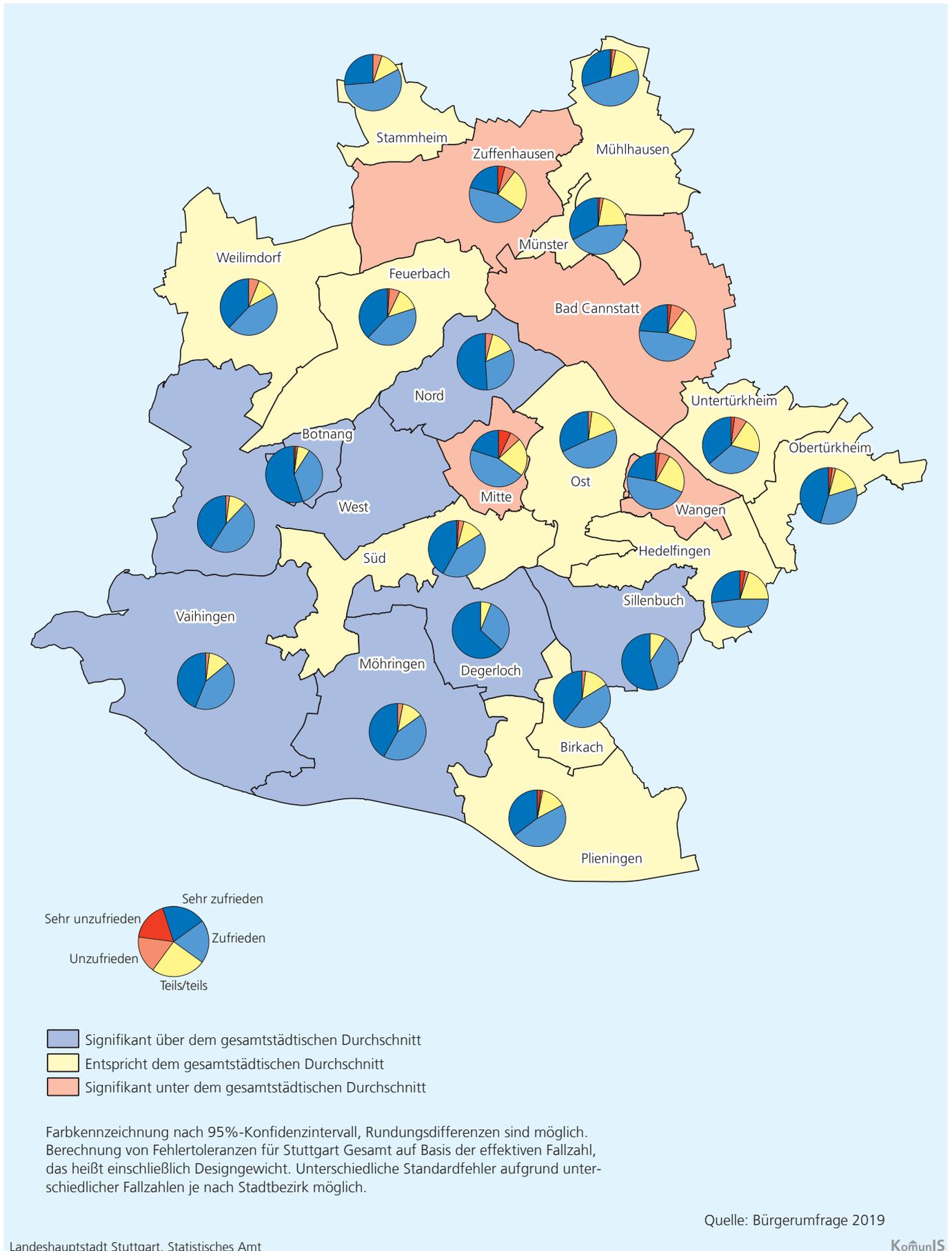


Abbildung 4: Zufriedenheit mit der eigenen Wohngegend in Stuttgart bei der Bürgerumfrage 2019 nach Stadtbezirken



Problemwahrnehmung in verschiedenen Handlungsfeldern

Seit 1995 werden die Bürgerinnen und Bürger in der Stuttgarter Bürgerumfrage zu den ihrer Meinung nach zurzeit größten Problemen in Stuttgart gefragt. Die Frage dient dazu zu erkennen, inwieweit in den einzelnen Handlungsfeldern ein gesamtstädtisches Problem für Stuttgart gesehen wird. Die Liste der Probleme wird 2019 erstmalig mit Hilfe einer 5er-Skala befragt. Damit ist der Vergleich der Problemwahrnehmung gegenüber 2017 nur indirekt möglich.

Problemwahrnehmungen ändern sich nur wenig über die Zeit

Ob aus subjektiver Sicht ein Problem besteht, hängt davon ab, wie stark ein Handlungsfeld die Befragten persönlich betrifft, aber auch davon, wie wichtig ein Handlungsfeld für die Befragten ist. Dabei ändern sich über die Zeit die am häufigsten genannten Problemfelder nur wenig: In diesem Jahr steht „Zu hohe Mieten“ mit 86 Punkten den ersten Platz. Auf Platz zwei folgt ein „Mangelhaftes Wohnungsangebot“ (84 Punkte) und den dritten Platz bildet „Zu viel Straßenverkehr“ (80 Punkte) (vgl. Tabelle 7). Am Ende der Problemnennungen findet sich der Punkt „Zu wenig wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten“ (32 Punkte), der 2017 noch in der Problemreihe elf Plätze höher stand. Sodann folgen „Arbeitslosigkeit“ (34 Punkte), „Zu wenig Grün- und Parkanlagen“ (37 Punkte), „Zunehmender Linksextremismus“ (38 Punkte) und „Mangelnde Chancengleichheit von Frauen und Männern“ (39 Punkte). Die „Angespannte Finanz- und Haushaltslage der Stadt“ (40 Punkte) gehört auch zu den als nachrangig bewerteten Problemen.

Bereich „Sicherheit und Ordnung“ stärkster Rückgang in der Problemwahrnehmung

Der Bereich Straßenverkehr „Zu viel Straßenverkehr“ (- 2 Rangplätze) und der Bereich Umwelt wird als weniger problembeladen angesehen: „Schlechte Luftqualität“ (- 1 Rangplatz), „Zu hohe Lärmbelastigung“ (- 3 Rangplätze), „Zu wenig Grün- und Parkanlagen“ (- 5 Rangplätze) und „Mangelnde Sauberkeit von Straßen und Grünanlagen“ (- 8 Rangplätze). Der Komplex öffentlicher Nahverkehr wird, nachdem dieser in der Problemwahrnehmung 2017 zugenommen hat, 2019 als

Tabelle 7: Größte Probleme in Stuttgart bei den Bürgerumfragen 2017 bis 2019

Lebensbereich ¹	Sehr großes	Eher großes	Teils/teils	Eher geringes	Überhaupt kein	Kommunalbarometer 2019		Veränderung in der Rangfolge der Probleme 2017/2019
	%					Punkte	Rang	
Zu hohe Mieten	64	23	9	3	1	86	1	1
Mangelhaftes Wohnungsangebot	58	26	12	3	1	84	2	2
Zu viel Straßenverkehr	47	31	17	4	1	80	3	- 2
Zu viele Baustellen	34	31	22	10	3	71	4	- 1
Zu wenig Parkmöglichkeiten	30	34	25	8	3	70	5	1
Schlechte Luftqualität	25	23	29	16	7	61	6	- 1
Zu wenig Ganztagesbetreuung für Kinder	15	29	33	17	6	58	7	18
Zu wenig Kindergärten/Kindertageseinrichtungen	17	24	33	20	6	57	8	11
Zunehmender Rechtsextremismus	15	28	26	24	7	55	9	11
Zu hohe kommunale Steuern/Abgaben/Gebühren	13	25	38	21	4	55	9	2
Mangelnde Integration von Migranten/ausländischen Mitbürgern	11	26	37	21	6	54	11	7
Zu hohe Lärmbelästigung	14	23	35	22	6	54	11	- 3
Zu viel Leerstand von Wohnungen	18	24	23	20	15	53	13	8
Zunehmende Fremdenfeindlichkeit	11	27	32	24	7	53	13	4
Zu wenig Alten- und Pflegeheime/Pflegedienste	9	26	36	22	7	52	15	16
Obdachlosigkeit	9	26	36	26	4	52	15	6
Mangelhafte Sauberkeit von Straßen und Grünanlagen	12	22	32	26	8	51	17	- 8
Zu wenig Treffpunkte für Ältere	6	21	35	29	9	47	19	9
Armut	8	15	39	32	7	47	18	3
Schlechter öffentlicher Nahverkehr	11	16	31	28	14	45	20	- 5
Zu wenig Verbindungen im öffentlichen Nahverkehr	10	16	28	31	15	44	21	- 6
Sicherheit und Ordnung (Kriminalität, Einbrüche)	6	15	32	39	8	43	22	- 11
Zu wenig Spielmöglichkeiten für Kinder/Spielplätze	5	15	35	35	10	42	23	4
Unsicherheit auf den Straßen (Drogen, Raub, Sachbeschädigung)	6	14	30	40	10	42	24	- 14
Mangelndes Angebot an Jugendeinrichtungen	3	12	40	35	9	41	25	7
Angespannte Finanz- u. Haushaltslage der Stadt	5	14	31	37	13	40	27	1
Unsicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln (Belästigung, Raub, Sachbeschädigung)	5	13	29	42	10	40	26	- 15
Mangelnde Chancengleichheit von Frauen und Männern	5	14	31	31	18	39	28	0
Zunehmender Linksextremismus	7	13	22	36	21	38	29	- 9
Zu wenig Grün- und Parkanlagen	6	12	27	38	18	37	30	- 5
Arbeitslosigkeit	5	7	25	44	19	34	31	2
Zu wenig wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten	4	9	27	32	28	32	32	- 11

¹ Ohne Befragte in der Kategorie "weiß nicht/keine Angabe".

Aufgrund abweichender Methodik ist der Vergleich gegenüber 2017 nur indirekt möglich. Rundungsdifferenzen sind möglich.

Quelle: Bürgerumfragen 2017 und 2019

weniger problematisch eingestuft: „Schlechter öffentlicher Nahverkehr“ (- 5 Plätze) und „Zu wenig Verbindungen im öffentlichen Nahverkehr“ (- 6 Plätze). Der Bereich mit dem stärksten Rückgang in der Problemwahrnehmung ist Sicherheit und Ordnung. Die dazugehörigen Items „Sicherheit und Ordnung (Kriminalität, Einbrüche)“, „Unsicherheit auf den Straßen (Drogen, Raub, Sachbeschädigungen)“ und „Unsicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln (Belästigung, Raub, Sachbeschädigung)“ verschieben sich um 11, 14 beziehungsweise 15 Plätze auf der Problemrangliste nach unten. An Problemrelevanz zugenommen hat das Thema Wohnen, und zwar „Mangelhaftes Wohnungsangebot“ (+ 2 Plätze) und vor allem „Zu viel Leerstand von Wohnungen“ (+ 7 Plätze). Stärker im Fokus steht ferner die Infrastruktur für Ältere: „Zu wenig Alten- und Pflegeheime/Pflegedienste“ (+ 16 Plätze) und „Zu wenig Treffpunkte für Ältere“ (+ 9 Plätze). Auch der Bereich Migration/Extremismus hat an Relevanz zugelegt. Dies ist ablesbar einerseits an dem Item „Mangelnde Integration von Migranten/ausländischen Mitbürgern“ (+ 6 Plätze) und andererseits an „Zunehmende Fremdenfeindlichkeit“ (+ 4 Plätze) und „Zunehmender Rechtsextremismus“ (Platz 10; 2017 nur in Verbindung mit Linksextremismus abgefragt). Die nach Rang plätzen betrachtet gravierendste Verschärfung in der Problemwahrnehmung erfährt der Themenkomplex Kinder und Jugendliche. Genannt seien: „Zu wenig Spielmöglichkeiten für Kinder/Spielplätze“ (+ 4 Plätze), „Mangelndes Angebot an Jugendeinrichtungen“ (+ 7 Plätze), „Zu wenig Kindergärten/Kindertageseinrichtungen“ (+ 11 Plätze) und besonders „Zu wenig Ganztagesbetreuung für Kinder“ (+ 18 Plätze).

Bereich „Kinder und Jugendliche“
stärkste Zunahme in der Problemwahrnehmung

Die Abweichungen in den Nennungen der zehn häufigsten Probleme je nach Alter der Befragten verdeutlichen die Zusammenhänge zwischen individueller Betroffenheit in einer Altersphase und einem Problemfeld (vgl. Tabelle 8). Als altersübergreifend können die drei am häufigsten genannten Probleme bezeichnet werden mit der Einschränkung, dass die subjektiv zu hoch empfundenen Mieten häufiger von 18- bis unter 35-Jährigen formuliert werden (92 bzw. 91 Punkte), weniger von Befragten über 65 Jahren (79 Punkte). Auch das mangelhafte Wohnungsangebot benennen häufiger die 25- bis unter 35-Jährigen (88 Punkte). Ältere Befragte ab 65 Jahren benennen häufiger den „Zunehmenden Rechtsextremismus“ (60 Punkte).

Tabelle 8: Die zehn größten Probleme in Stuttgart bei der Bürgerumfrage 2019 nach Altersgruppen

	Zu hohe Mieten		Mangelhaftes Wohnungsangebot		Zu viel Straßenverkehr		Zu viele Baustellen		Zu wenig Parkmöglichkeiten	
	Mittelwert*	Rang	Mittelwert*	Rang	Mittelwert*	Rang	Mittelwert*	Rang	Mittelwert*	Rang
Insgesamt	86	1	84	2	80	3	71	4	70	5
18 bis unter 25 Jahre	92	1	86	2	80	3	72	4	70	5
25 bis unter 35 Jahre	91	1	88	2	81	3	70	5	73	4
35 bis unter 45 Jahre	89	1	88	2	83	3	69	4	68	5
45 bis unter 55 Jahre	88	1	85	2	82	3	75	4	68	5
55 bis unter 65 Jahre	84	1	83	2	77	3	74	4	69	5
65 Jahre und älter	79	1	78	2	77	3	67	5	71	4

	Schlechte Luftqualität		Zu wenig Ganztagesbetreuung für Kinder		Zu wenig Kindergärten/Kindertageseinrichtungen		Zu hohe kommunale Steuern/Abgaben/Gebühren		Zunehmender Rechtsextremismus	
	Mittelwert*	Rang	Mittelwert*	Rang	Mittelwert*	Rang	Mittelwert*	Rang	Mittelwert*	Rang
Insgesamt	61	6	58	7	57	8	55	9	55	10
18 bis unter 25 Jahre	65	6	50	16	52	12	59	7	52	12
25 bis unter 35 Jahre	64	8	65	7	69	6	53	10	52	13
35 bis unter 45 Jahre	66	6	63	8	65	7	50	11	48	17
45 bis unter 55 Jahre	64	6	54	10	54	10	56	8	54	10
55 bis unter 65 Jahre	59	6	55	13	50	18	58	7	58	7
65 Jahre und älter	53	13	55	9	49	17	57	8	60	6

* Mittelwert Kommunalbarometer

Quelle: Bürgerumfrage 2019

In der Rangfolge nach oben unter die zehn am häufigsten genannten Probleme verschieben sich bei den 18- bis unter 25-Jährigen die „Obdachlosigkeit“ (Rang 15 insgesamt -> Rang 8 in der Altersgruppe) und die „Zunehmende Fremdenfeindlichkeit“ (Rang 13 -> Rang 8). Bei den 25- bis unter 35-Jährigen werden häufiger „Zunehmende Fremdenfeindlichkeit“ (Rang 13 insgesamt -> Rang 9 in der Altersgruppe) genannt. In der Altersgruppe von 35 bis unter 45 Jahren wird im Vergleich zur Gesamtbevölkerung „Zu hohe Lärmbelästigung“ (Rang 11 -> Rang 9) und „Mangelnde Integration von Migranten/ausländischen Mitbürgern“ (Rang 11 -> Rang 10) häufiger problematisiert. Eine „Mangelnde Integration von Migranten/ausländischen Mitbürgern“ formulieren die 45- bis 54-Jährigen häufiger (Rang 11 -> Rang 9). Die 55- bis unter 65-Jährigen benennen „Zu hohe Lärmbelästigung“ als ein häufiges Problem (Rang 11 -> Rang 9). Die „Mangelhafte Sauberkeit von Straßen und Grünanlagen“ (Rang 17 -> Rang 6) und die „Obdachlosigkeit“ (Rang 17 -> Rang 10) wird am häufigsten von älteren Befragten ab 65 Jahren formuliert.

Ansehen der Stadtverwaltung

Ansehen der Stadtverwaltung in der Öffentlichkeit zurückgegangen

Ein weiteres wichtiges Element der Bürgerumfrage stellen die Fragen zum Ansehen der Stadtverwaltung dar. Das Ansehen der Stadtverwaltung aus persönlicher Sicht der Bürger weist ein Zufriedenheitsniveau von 62 Barometerpunkten auf (vgl. Tabelle 9). Gegenüber 2017 hat sich der Wert leicht verändert: Mehr als die Hälfte der Befragten (54 %) haben persönlich eine gute Meinung von der Stuttgarter Stadtverwaltung (vgl. Abbildung 5). Das Bild der Stadtverwaltung in der Öffentlichkeit hat sich nach Meinung der Befragten gegenüber 2017 etwas verschlechtert: 35 Prozent der Befragten meinen, dass das Ansehen der Stadtverwaltung in der Öffentlichkeit gut ist (2017: 36 %), fast die Hälfte der Befragten (48 %) findet es 2019 teilweise gut beziehungsweise teilweise schlecht (2017: 51 %) und 17 Prozent bezeichnen es als schlecht bis sehr schlecht (2017: 11 %). Damit ist der Kommunalbarometerwert von 57 (2017) auf 55 Punkte (2019) zurückgegangen.

24

Tabelle 9: Ansehen der Verwaltung der Stadt Stuttgart in der Öffentlichkeit und bei den befragten Personen bei den Bürgerumfragen 1995 bis 2019

Ansehen der Stadtverwaltung ... ¹	Sehr gut	Gut	Teils/teils	Schlecht	Sehr schlecht	Kommunalbarometer												
						Punkte												
						2019	2017	2015	2013	2011	2009	2007	2005	2003	2001	1999	1997	1995
bei den Befragten persönlich	6	48	35	9	2	62	63	64	64	62	62	63	62	59	58	58	56	56
in der Öffentlichkeit	2	33	48	15	2	55	57	59	59	56	58	58	59	55	55	53	52	51

¹ Ohne Befragte in der Kategorie "weiß nicht/keine Angabe".
 2015: Befragte ab 15 Jahren.
 Rundungsdifferenzen sind möglich.

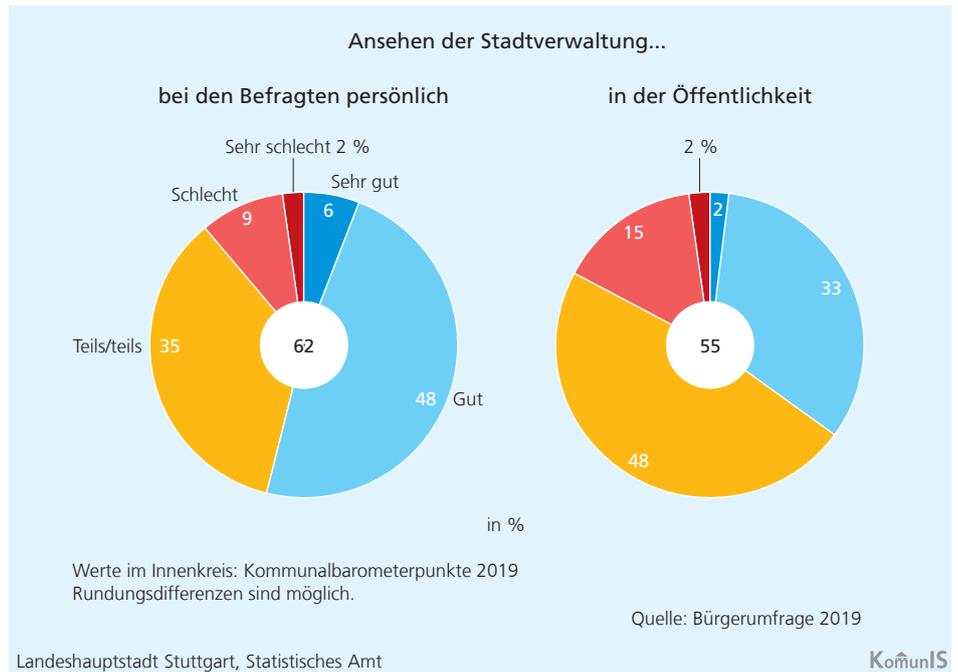
Quelle: Bürgerumfragen 1995 bis 2019

Städtischer Haushalt

Vorschläge für Haushaltsprioritäten

Im Rahmen des Ziels einer besseren Information der Stuttgarter Bürgerinnen und Bürger über den städtischen Haushalt und eines intensiveren Dialoges zwischen Bürgern, Politik und Verwaltung steht neben der Beteiligungsmöglichkeit am Stuttgarter Bürgerhaushalt, bei dem eigene konkrete Vorschläge und Ideen eingebracht und bewertet werden können, die Möglichkeit, im Rahmen der Stuttgarter Bürgerumfrage städtische Ausgabenbereiche einzuordnen und abzuwägen. Die in der Stuttgarter Bürgerumfrage abgefragten Positionen des städtischen Haushalts umfassen alle wesentlichen kommunalen Tätigkeitsbereiche, unter anderem den Wohnungsbau, den Umweltschutz und die Wirtschaftsförderung, aber auch familienbezogene Leistungsangebote wie Kindergärten und Kindertagesheime oder altersbezogene Angebote wie Alten- und Pflegeheime.

Abbildung 5: Ansehen der Stadtverwaltung in Stuttgart bei der Bürgerumfrage 2019



Die Stuttgarter/-innen werden deshalb in der Bürgerumfrage gefragt, wo Geld eingespart werden könnte, beziehungsweise in welchen Bereichen ein Bedarf an Mehrausgaben besteht oder wo die Ausgaben unverändert bleiben sollten. Ziel dieser Frage ist die Erwünschtheit städtischen Handelns bei den Bürgern herauszufinden. Die Stärke der Erwünschtheit wird in diesem Fall an der Bewertung der Leistungshöhe für verschiedene Bereiche gemessen. Ähnlich wie 2017 stimmen die Befragten mit 46 Prozent am häufigsten für Mehrausgaben (2017: 47 %) (vgl. Tabelle 10). 45 Prozent stimmen für „Die Ausgaben unverändert lassen“ (2017: 46 %) und neun Prozent wollen „Geld einsparen“ (2017: 7 %).

25

Tabelle 10: Vorschläge für Einsparungen beziehungsweise Mehrausgaben im Haushalt der Stadt Stuttgart bei den Bürgerumfragen 2001 bis 2019

Bürgerumfrage	Befragte, die der Meinung sind: Die Stadt sollte hier ¹ ...		
	... Geld einsparen	... die Ausgaben unverändert lassen	... mehr Geld ausgeben
	%		
2019	9	45	46
2017	7	46	47
2015	10	58	32
2013	11	58	32
2011	11	56	33
2009	11	56	33
2007	10	56	34
2005	12	58	30
2003	14	57	29
2001	12	53	34

¹ Berechnung: Zentralwert der Anteile aller Einzelitems der Frage.
 2001 bis 2015: Berücksichtigt bei der Berechnung sind 29 Einzelitems, welche von 2001 bis 2015 abgefragt wurden.
 2017, 2019: Berücksichtigt sind alle 36 Einzelitems.
 2015: Befragte ab 15 Jahren.

Quelle: Bürgerumfragen 2001 bis 2019

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

Mehrausgaben im Wohnungsbau erwünscht

Mindestens zwei Drittel der Befragten wünschen sich Mehrausgaben im Wohnungsbau (85 %), für allgemeinbildende Schulen (73 %), Kindergärten und Kindertageseinrichtungen (72 %) sowie für öffentliche Verkehrsmittel (66 %) (vgl. Tabelle 11). Bei 14 der insgesamt 36 gegeneinander abzuwägenden Bereiche befürwortet mehr als die Hälfte der Bürger/-innen, die Ausgaben unverändert zu lassen. Die Spanne liegt hier zwischen 77 Prozent (Stadtbibliothek) und 50 Prozent (Verkehrsberuhigung in Wohngebieten). Bei lediglich zwei Einzelbereichen, der „Wirtschaftsförderung“ und der „Stadtbibliothek“, überwiegen, wie 2017, die Voten für „Geld einsparen“ gegenüber „mehr Geld ausgeben“.

Bei keinem Bereich ist eine Mehrheit für Geldeinsparungen

Eine mehrheitliche Befürwortung von Geldeinsparungen findet keiner der vorgegebenen Aufgabenbereiche. Der Anteil der Befragten, die Gelder einsparen möchte, hat eine Schwankungsbreite von 29 Prozentpunkten: Am höchsten wäre der Einsparwille beim Ausbau des Straßennetzes (30 %), am niedrigsten bei den allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen (1 %).

Autorin:
Anke Schöb
Telefon: (0711) 216-98553
E-Mail: anke.schoeb@stuttgart.de

1 Zwei Erinnerungsaktionen sind im Rahmen einer allgemeinen Mehrthemenbefragung als optimal einzuschätzen, für den Einsatz von mehr als zwei Erinnerungsaktionen sind Kosten und Nutzen abzuwägen (vgl. Kunz 2010).

2 Zur Darstellung der Abgrenzung verschiedener Gewichtungsverfahren vgl. Glaser/Till (2010).

3 Scholz/Krause (2013); Schomberg/Drechsel (2015).

Literaturverzeichnis:

Borg, Ingwer; Gabler, Siegfried (2002): Zustimmungsteile und Mittelwerte von Likert-skalierten Items. ZUMA-Nachrichten 50, Jg. 26, S. 7-25.

European Commission Grant Agreement (2006): Handbook of Recommended Practices for Questionnaire Development and Testing in the European Statistical System.

Glaser, Thomas; Till, Matthias (2010): Gewichtungsverfahren zur Hochrechnung von EU-SILC-Querschnittergebnissen, Statistik Austria – Statistische Nachrichten 7/2010, S. 566-577.

Kunz, Franziska (2010): Mahnaktionen in postalischen Befragungen, Methoden – Daten – Analysen, 2/2010 4, S. 127-155.

Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (2014): Qualitätsstandards zur Entwicklung, Anwendung und Bewertung von Messinstrumenten in der sozialwissenschaftlichen Umfrageforschung. RatSWD Working Papers.

Scholz, Sören; Krause, Jens (2013): Werbung mit Herz und Verstand, Planung & Analyse, Heft 3/2013, S. 23-27.

Schomberg, Ursula; Drechsel, Hans-Jürgen (2015): Marktforschung für den besten Geschmack, Planung & Analyse, Heft 1/2015, S. 32-35.

Tabelle 11: Vorschläge für Einsparungen beziehungsweise Mehrausgaben im Haushalt der Stadt Stuttgart bei der Bürgerumfrage 2019
– sortiert nach Differenz Ausgaben/Einsparungen –

Aufgabe ¹	Die Stadt sollte hier ...			
	Geld einsparen	die Ausgaben unverändert lassen	mehr Geld ausgeben	Differenz Ausgaben/ Einsparungen
	%			
Wohnungsbau	2	13	85	83
Allgemeinbildende Schulen und Berufsschulen	1	27	73	72
Kindergärten und Kindertageseinrichtungen	2	26	72	70
Öffentliche Verkehrsmittel	3	31	66	63
Altengerechtes Wohnen	3	33	64	61
Alten- und Pflegeheime	2	35	63	61
Ambulante Pflege -und Sozialdienste	2	36	61	59
Energiewende und Klimaschutz	7	32	62	55
Verbesserung der Luftqualität	9	30	61	52
Generationenübergreifendes Wohnen	7	35	58	51
Krankenhäuser	2	45	53	51
Mehr Grün in der Stadt (z.B. Hof-, Dach-, Fassadenbegrünung, Bäume am Straßenrand)	7	37	56	49
Barrierefreie Wege/Zugänge für Rollstuhlfahrer	4	45	52	48
Bekämpfung der Jugendkriminalität	3	47	49	46
Zustand der Straßen (Straßenunterhaltung)	9	41	50	41
Öffentliche Toiletten	9	42	49	40
Sauberkeit der Stadt	3	55	42	39
Schutz vor Kriminalität/öffentliche Sicherheit	4	57	40	36
Ausbau des Fahrradwegnetzes	19	27	54	35
Spielmöglichkeiten für Kinder/Spielplätze	4	58	39	35
Schwimmbäder	6	54	40	34
Sprachförderung für Migranten/ausländische Mitbürger	13	45	43	30
Parks und Grünanlagen	3	64	33	30
Treffpunkte/Beratungsstellen für Ältere	6	62	32	26
Drogenbekämpfung	9	57	34	25
Sportanlagen	6	65	29	23
Ausbau der Parkmöglichkeiten	22	34	44	22
Verkehrsberuhigung in den Wohngebieten	16	50	34	18
Förderung des Ehrenamts	10	62	28	18
Integration von Migranten/ausländischen Mitbürgern	17	50	33	16
Videüberwachung in der Stadtbahn	20	45	35	15
Kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	10	71	19	9
Videüberwachung auf Straßen und Plätzen	26	40	33	7
Ausbau des Straßennetzes (Straßenneubau)	30	38	32	2
Stadtbibliothek	14	77	10	- 4
Wirtschaftsförderung	26	54	21	- 5

¹ Ohne Befragte in der Kategorie weiß nicht/keine Angabe.
Rundungsdifferenzen sind möglich.

Quelle: Bürgerumfrage 2019

Veröffentlichungen zu den Themen:

Die Gemeinderatswahl am 26. Mai 2019 in Stuttgart,
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Themenheft 2/2019

Bürgerumfrage 2017,
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Themenheft 1/2018

Pasquale Frisoli:
Briefwahanträge bei der Gemeinderatswahl 2019,
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 12/2019, S. 363

Anke Schöb:
Erste Ergebnisse der Stuttgarter Bürgerumfrage 2017,
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 11/2017, S. 308-329

**Gerechtigkeit im Meinungsbild der Stuttgarter Bevölkerung –
Ergebnisse der Stuttgarter Bürgerumfrage 2015,**
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 7/2017, S. 207-218